

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

296 (18.12.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-528281](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnement-
preis beträgt für einen Monat
für Abnahme von der Expedition
(Peterstraße 76) 2.15 Reichs-
mark, frei Haus und durch die
Post bezogen zu den Monaten
2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 18. Dezember 1928 • Nr. 296

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 54 u. Nr. 109

Die gestrige Ziehung der Arbeiter-Wohlfahrtslotterie.

4500 Gewinne bereits gezogen, darunter ein 5000-Mark-Gewinn.

(Eigenbericht aus Berlin.) Am Montag begann im Berliner Gewerkschaftshaus die Ziehung der Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt. Am ersten Tage wurden 4500 Gewinne gezogen. Ein 5000-Mark-Gewinn fiel auf die Nummer 880 316, je ein 2500-Mark-Gewinn auf die Nummern 1143 888 und 133 574. Die Nummern 1 351 455, 1 110 185 und 489 514

erhielten je einen 1000-Mark-Gewinn. Von den 500-Mark-Gewinnen fiel je einer auf die Nummern 198 120, 1 306 409, 397 002, 428 612, 883 321, 519 363, 280 579, 126 885, 1 447 894, 588 402 und 546 923. Die Ziehung wird heute fortgesetzt und beendet.

Mussolini will Italien mit einer Nationalheiligen beglücken.

Eine fluge Geste gegenüber dem Battal?

(Rom, 18. Dezember. Radiodienst.) Nach einem neuen Dekret von Mussolini wird sich die italienische Nation eine Nationalheilige nach dem Muster der Jungfrau von Oricono geben. Hierzu ist die heilige Katharina von Siena ausgewählt. Ihre Verdienste werden bereitlich auf dem Wege modernster Propaganda dem italienischen Volk zur Kenntnis gebracht.

Erst morgen Schlichtungsverhandlungen in Wettlonflikt.

Die von dem Reichsminister im Wettlonflikt angekündigten Schlichtungsverhandlungen sind auf Mittwoch, den 19. Dezember, verlegt worden. Die Verlegung erfolgte mit Rücksicht auf die Abwesenheit maßgebender Gewerkschaftsführer von Hamburg.

Angebliche deutsche Erholung in Paris.
(Paris, 18. Dezember. Radiodienst.) Im Verlauf einer längeren Unterredung, die der deutsche Botschafter

von Hoch gelitten mit dem Ministerpräsidenten Poincaré hatte, ist eine Annäherung in der Frage des Reparationsausschlusses erzielt worden.

Einundzwanzig Monate für einen Rechtsanwalt.

Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg verurteilte am Montag den Berliner Rechtsanwalt und Notar Julius Meyer II wegen Veruntreuung ihm anvertrauter Klientengelder in sechs Fällen in Höhe von etwa 50 000 RM. In einem Jahr neun Monaten Gefängnis unter Anerkennung von drei Monaten Untersuchungshaft. Nach Verhöhung von weiteren neun Monaten will das Gericht über die Frage einer Strafzulassung beraten. Das Staatsamt hatte zwei Jahre sechs Monate Gefängnis beantragt. Der Angeklagte gab seine Verfehlungen im großen und ganzen zu und entschuldigte sein Verhalten mit seiner großen Notlage. Er habe nur deshalb von einem Selbstmord abgesehen, weil seine Frau ihm gedroht hatte, ihm in den Tod zu folgen.

Die Differenzen zwischen Bolivien und Paraguay.

Der Indienerkrieg im Urwald. - Geht es um neue Petroleumquellen? - Zwei Länder mit gleicher Kultur und von gleicher Herkunft.

Zwischen den beiden südamerikanischen Republiken Bolivien und Paraguay ist es innerhalb weniger Tage nahegekommen, zu kleinen Grenzgefechten, zum Abschuss der diplomatischen Beziehungen und schließlich, trotz einer Intervention des gerade tagenden Völkerbundes zu kriegerischen Handlungen größeren Maßstabes gekommen. Eine formelle Kriegserklärung liegt zwar noch von keiner Seite vor, aber der tatsächliche Zustand, der in den letzten Tagen eingetreten ist, insbesondere die Höhe der beiderseitigen Verluste, spricht dafür, daß ein wüthender Krieg nach südamerikanischen Maßstäben bereits im Gange ist.

Südamerikanische Mäßigung sind allerdings ganz anders zu werten als europäische. Bei südamerikanischen Kriegen, die sich meist auf urwaldartigen Schauplätzen rastiger Dimensionen und fern von zivilisierten Gebieten abspielen, treten keine Massenheere in Aktion, sondern kleine Verbände herumzähmiger Soldaten, durch eingeborene Indianer verstärkt und ergänzt. Solche Kriege können Jahre dauern, ohne daß das Wirtschaftsleben der unmittelbar verwickelten Staaten darunter ernstlich leidet, geschweige denn die Wirtschaft und der Friede der Außenwelt. Nur der nordamerikanische Kapitalismus pflegt in den meisten Fällen der lachende Dritte zu sein, denn er sichert sich nachdrücklich durch Anleihen an die finanziell mitgenommenen Kriegsgegner weiteren wirtschaftlichen und politischen Einfluß in diesen Ländern.

Bliebt man in einem modernen Maße auf eine Karte des jetzigen Kampfchauplatzes, dann gewinnt man sofort die Überszeugung, daß es sich hier um ausgesprochene Urwaldgebiete handelt, deren Krieg zu führen ein heller Wahnsinn ist: die Grenz zwischen Paraguay und Bolivien ist etwa so lang wie die Strecke Berlin-Münster und ist mit dem Linienzug gezeichnet worden, ein Zeichen dafür, daß es Gebiete sind, die man z. T. überhaupt nicht kennt und die kein gewöhnlicher Mensch jemals betreten hat. Dieses Gebiet heißt "Gran Chaco" und ist in den letzten hundert Jahren oft Gegenstand von Streitigkeiten, Schiedsgerichtsentscheidungen und Verträgen gewesen. Neuerdings soll man dort Petroleumquellen festgestellt haben, und das würde im Zeitalter des Kapitalismus allerdings Grund genug für die beiden Regierungen sein, Menschenkriege zu sparen.

Die Frage der „Schulden“ ist von Europa aus schwer zu beantworten. Uns mutet dieser Krieg um so finsterner an, als es sich um zwei Staaten gleicher Kultur, gleicher Sprache, gleicher politischer Haltung handelt. Es ist überhaupt nicht einzusehen, warum es so viele südamerikanische Republiken gibt, die ja alle etwa zur selben Zeit von der spanischen Fremdherrschaft befreit wurden und im übrigen sprachlich kulturell und sogar den politischen Institutionen nach fast völlig gleichgeartet sind. In Südamerika treibt eben der Kleinstaatler-Patriotismus heute noch ebenso schlimme Blutbäder wie in Deutschland vor 125 Jahren. Der Gedanke, daß Tiroler gegen Salzburger, Sachsen gegen Thüringer jemals Krieg führen könnten, erscheint uns geradezu als ein Überwitz.

Aber unter Napoleon I. haben Bayern gegen Tiroler blutig gekämpft und es leben heute noch Veteranen des Kriegs zwischen Preußen und Hannoveranern. Deshalb soll man sich nicht übermäßig wundern, wenn in Asuncion, der Hauptstadt Paraguays, und in La Paz, der Hauptstadt Boliviens,

zur „Verteidigung des angegriffenen Vaterlandes“ aufgerufen wird, ebenso wie vor dreißig Jahren zwischen Chile und Peru gekämpft wurde. Der heutige Konflikt ist allerdings um so sonderbarer, als er zwischen zwei Staaten ausgebrochen ist, die zu allen übrigen Gleichartigkeiten noch ein weiteres gemeinsames Schicksal zu tragen haben: Bolivien und Paraguay sind die beiden südamerikanischen Republiken, die keinen Zugang zum Meer besitzen. Selbst also, wenn der eine eine Seestadt an den anderen völlig verschlingen würde, so wäre ihm damit noch keine Hilfe beißhaut.

Beide Staaten sind Mitglieder des Völkerbundes, Bolivien allerdings nur noch passiv. Vielleicht erklärt sich daraus, daß die Regierung von Paraguay viel bereitwilliger auf den telegraphischen Appell des Völkerbundsrats geantwortet hat als die Regierung Boliviens, die auch die Vermittlungsvorläufe der Panamerikanischen Konferenz ablehnd beantwortet hat mit der Begründung, daß die erste Souveränitätsverleihung durch Paraguay begangen worden sei. Selbst wenn diese Behauptung zutrifft, so müßte die Außenwelt aus dem Verhalten der beiden Länder gegenüber dem Völkerbund und der Panamerikanischen Union den Eindruck gewinnen, daß die größere Schuld bei Bolivien liegt. Denn der entscheidende Grundzak, an dem die Völkerbundsmächte festhalten müssen, ist der, daß derjenige Staat im Unrecht ist, der das Schiedsverfahren ablehnt und zu kriegerischen Handlungen schreitet, ohne den Schiedsspruch abzuwarten!

Neue Morde eines verurteilten Raubmörders.

In der Strafanstalt in Ingelheim erlösch am Montag der zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilte Raubmörder Berneder den Hauptwachmeister Jakobius, als dieser einen Verwandten des Verbrechers in dessen Zelle einlaufen wollte. Der zur Hilfe herbeigeeilte Wachmeister Kaujols wurde von dem Mörder durch einen Schuß in den Kopf tödlich getötet. Berneder flüchtete nach der Tat mit seinem Beiseiter durch einen Seitentürl des Anfalls. Der Verbrecher war wegen verschiedener in Italien begangener Raubmorde im Juli 1926 in Königsberg festgenommen und dann abgeteuft.

Mord in Leipzig.

(Leipzig, 18. Dezember. Radiodienst.) Bei einer tödlichen Auseinandersetzung, die ihren Ursprung in Familiengewalt hatte, wurde gestern abend in Leipzig-Lindenau ein 33 Jahre alter Maschinendreher seines 67jährigen Vaters getötet, daß er bewußtlos zusammenbrach und bald darauf starb. Der Tote wurde in Haft genommen.

König Aman Ullah auf der Flucht.

Das hat er nun von seinem pomphaften Europabesuch und den anschließend daran vorgenommenen Kleiderreformen.

(London, 18. Dezember. Radiodienst.) In Afghanistan ist es zu neuen Auseinandersetzungen mit Russland gekommen. Dabei haben die Russlandmächte auch Forts bei Kabul eingenommen, da die Belohnungen der Festungsangriffe zu ihnen übertrafen. Wie gemeldet wird, haben König Aman Ullah und seine Söhne heimlich Kabul verlassen und in einem gut verschwundenen Fort Unterkunft gefunden. — Die Bewegung in Kabul wird offen mit den radikalen Reformen des Königs und dem Verboten der Königin, den Schleier abzuschaffen, begründet. Seit einem Monat ist der Briefwechsel zwischen Kabul und Indien eingestellt.

Schneehäutiger Bandit mit Mose.
In Magdeburg drang gegen 5.30 Uhr der 18jährige Klei-

derhersteller Kurschal, der sich eine Waffe vorgebunden hatte, in den Verkaufsraum der Magdeburger Dampf-Talgöpfelmeise ein, bedrohte die Verkäuferin und raubte die Ladenware. Der jugendliche Rauber stellte sich später selbst dem Richter der beiden Gesellschaft und ließerte den Raub wieder ab. Wie die polizeilichen Nachforschungen ergeben haben, ist er durch Bettüre von Räubergesellschaften zu der Tat veranlaßt worden.

Nach dem Unglück ausgelöscht.

Wie erst jetzt bekannt wird, sind die Leichen der bei der Leichlinger Flugzeug-Katastrophe umgekommenen Flieger von mehreren jungen Burschen aus Leichlingen ausgeraubt worden. Die Polizei hat die Leichenkleider verhaftet und ihnen die gestohlenen Sachen, in der Haupthalle Kleidungsstube, wieder abgenommen.

Der frisch-fröhliche Krieg in Südamerika.

(New York, 18. Dezember. Radiodienst.) Das Kriegsministerium von Paraguay hat gestern abend eine Meldung verbreitet, wonach seine Truppen drei von den bolivianischen Truppen eroberte Forts, nämlich Balois, General Gómez und Rivarola, wieder zurückerobern haben. Die eigenen Verluste werden mit sechs Toten angegeben, während die Boliviander zwei Offiziere und zahlreiche reguläre Truppen und 300 Männer verloren.

Wie weiter gemeldet wird, hat die Regierung von Chile gegen die "Republik" in ein Telegramm gerichtet, sofort alle kriegerischen Maßnahmen einzuhalten und die Vermittlungsvorschläge anzunehmen. Da sämtliche amerikanischen Staaten sich verpflichtet hätten, niemals den Frieden zu gefährden, müßte auch Bolivien diesen Weg gehen. Wie es heißt, hat auch Argentinien die Abhängigkeit, in den Konflikt zwischen seinen beiden Nachbarländern beschäftigend eingezogen.

Der Außenminister Paraguays hat Kollon mitgeteilt, daß Paraguay das Angebot der panamerikanischen Konferenz zur Schlichtung des Streites mit Bolivien annehmen würde. Auch die La Paz wird berichtet, daß die bolivianische Regierung bereit sei, eine Vermittlung anzunehmen, da sie mit der Eroberung zweier Forts des Gegners den „Angriff auf ihre

nationalen Ehre“ gerächt habe. Während beide Regierungen sich zu Verhandlungen bereit erklären, schlagen die Generale weiter los. Mehr als 200 Soldaten haben bereits ihr Leben lassen müssen.

Die bolivianische Regierung hat dem Völkerbundrat inzwischen mitgeteilt, daß der Zusammenstoß bei Fort Boquerón durch die Truppen verursacht worden sei.

Schick nur, ich bin schon weg!

Berliner Kriminalbeamten gelang es, einen Verbrecher zu fassen, der in Wittenberge erhebliches Aufsehen erregt hatte. Er radelte bei Nacht durch die Straßen, häufig wahllos Schausammlerstiebe, ein Stahl, was er kriegen konnte, und was sofort wieder verlor. Ein Uhrmacher, der ihn bei seiner Tätigkeit sah, legte den Revolver auf ihn an und rief: „Halt oder ich erschieße dich!“ Der junge Mann lag aber schon weg, bog um die nächste Ecke und war verschwunden.

Die Verluste der Weltkriege aus dem Streit betrugen bisher monatlich ungefähr 4 Millionen Reichsmark und werden bis zur Wiederaufnahme am 2. Januar aufgenommen werden, dann auf ungefähr 12 Millionen Reichsmark fallen. Für die Bevölkerung des Reichsmark-Kongressen allein werden die Gesamtverluste auf 3 Millionen geschätzt.



Ein bisheriger Hugenbergianer bekannte sich überzeugungsvoll zur Republik.

(Berlin, 18. Dezember. Radiodienst.) Der frühere leitende Redakteur des Hugenbergschen "Tages", S. Schulze-Pjätscher, hat sich mit der demokratischen Staatsform abgefunden und liegt in einer im Verlaufe von Cartius in Berlin erschienenen Särt auf dem Titel "Politik ohne Phrasen" weiteren Bekanntnisse ab. Sein Sohn erzählt:

"Ich bin nach Jahren des Widerstandes gegen das neue Reich in der Überzeugung gelangt, daß es vielleicht da ist. Ich kann es nicht länger als ein vorläufiges Interregnum, als ein Jahrzehnt noch immer nicht abschließender Mirex, beschreiben, ich kann nicht mehr seine Eigentümlichkeiten verleugnen. Darauf stelle ich mich brüderlich und arbeitsfähig hinzu."

Das fand ganz andere Töne als die des Abgeordneten Lambock. Und doch ihnen haben diese Abgeordneten Lambos für Herrn Hugenberg genugt, den Auskühl des "Schuldes" aus der Deutchnationalen Volkslist zu beantragen. Direkt an die Adreß Hugenberg scheint in der genannten Schrift das Folgende gerichtet zu sein:

"Man muß die Helden kennen, die bei uns mit der Volksbefreiung bramaßen. Revolutionäre, die triumphalisten haben zu allen Zeiten anders ausgezeichnet. Wie unendlich günstig waren ihre Chancen beim Kriegs-Krieg und wie jähmlich endete der Morgenfeldzug über die Charlottenburger Chaussee!"

Auch die logenartigen legalen Staatssekretäre des Herrn Hugenberg und seiner ebenso allgemein erhebenden Genossen nennen Schulze-Pjätscher nicht ernst. Er sagt ihnen, jetzt als Abteilungs- und Generäle angelebt, ernste Werke, spricht in seiner Schrift auch zur Landwirtschaft und wendet sich gegen die Überreibung ihrer Röte, um schließlich auch den Kommunisten, die nach seiner Ansicht stets kurz und immer wieder auf schwatzwillige rote Hölle redeten, eine Epistel vorzutragen.

Preußischer Landtag.

(Berliner Zeitung.) Der preußische Landtag beschloßt sich am Montag mit dem sozialdemokratischen Antrag, der Schaffung und Erhaltung von Uferwegen an den Seen in der Umgebung der Großstadt verlangt. Die Bodenpekulation der Terraingefellschaften an den Seefeldern hat in letzter Zeit Fortschritte angenommen, die einer Gesetzesänderung öffentlicher Interessen gleichkommen. Aus allen Teilen Preußens kommen Klagen, daß der erholungsfähigen Großstadtbevölkerung der Zuflucht zu den Seefeldern mehr und mehr versperrt wird. Das gilt insbesondere für die weitere Umgebung von Berlin und das Gebiet der Unterelbe. Der Landtag hatte den sozialdemokratischen Antrag vor Wochen zunächst dem Landwirtschaftsausschuß überwiesen, der ihm insofern abmachte, daß er weitergehende Maßnahmen ablehne und den Schuß des Wetts auf die angekündigten geistlichen Bestimmungen befrüchten wollte. Das Plenum nahm dagegen den sozialdemokratischen Antrag im Hämmerleinprinzip an. Das Zentrum und die getrennten Mitte stimmen a. d. Wahlministerium. Ein anderer und einige seiner Parteifreunde äußerten sich fern, mehrere Anträge des Hauptausschusses zur Förderung der Rostockseebahnen in den östlichen Provinzen befürworten in Oberhohenzollern. Auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages sollen die für dieses Gebiet zur Verfügung stehenden Mittel beträchtlich erhöht werden. Der Landtag erließ dann noch die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abt. Gotts (Romm), wegen eines lästigen Angriffs auf den christlichen Bauernführer Dr. Bonifatius im Sitzungssaal des Landtags. — Weiterberatung: Dienstag.

Aus Not zum Dieb geworden.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Montag den früheren Kommissar Paul Aindler, der im Reichswehrministerium beschäftigt war, wegen Diebstahl und Urkundenfälschung zu fünf Monaten Gefängnis unter Bewährung von Strafauflauf.

Der Angeklagte war im Jahre 1924 in Not geraten und hatte große Schulden angehäuft. Als er eines Tages im Preußischen Kultusministerium zu tun hatte, entwendete er zwei amtliche Briefbörsen und kündigte außerdem einen Amtskessel an sich. Aindler fertigte sie dann auf einem dieser Beulen einen Etui aus, wonach die Staatsoper in Berlin dem Überbringer, einem Kanalstektförder, an das Schmiedemühl gestiegt sei, 1000 RM ausgaben sollte. Der Betrag wurde nicht erstattet. Aindler konnte nur durch rechtliche Flucht seiner Verhaftung entgehen. In einem zweiten Fall holt er an seine Produkte aus dem Kasten, der ihm inzwischen gehörte, und legt sie in eine Tasche mit 200 RM abhanden, gekommen bei dem Überbringer, der den Vorwurf nicht. Die Behörde entdeckte aber bei dieser Gelegenheit, daß Aindler den bei der Staatsoper vorzugebenden Etui gefälscht hatte. Der Staatsanwalt hatte insgesamt nun Monate Gefängnis und drei Tage Haftstrafe beantragt.

Wilhelm Herzog und die KPD.

Zu seinem Ausdruck aus der KPD nimmt Wilhelm Herzog in einem uns eingesandten Schreiben, in dem er sich gegen die von der "Roten Presse" unterstellten unwohlichen Begründung seines Ausschlusses wendet, wie folgt Stellung: "Niemand habe ich persönliche Interessen den Interessen der Partei vorgeschoben. Das Gegenteil ist seit Jahren, seit meiner Parteigeschäftigkeit, immer der Fall gewesen. In Wahrheit wurde der Ausschluß herbeigeführt durch die von mir im Novemberheft meiner Zeitschrift 'Forum' veröffentlichte Aufsätze gegen die nicht längere ertragbare geistige und materielle Korruption in der Führung der benötigten KPD. Will. Herzog."

Eine halbe Million Dollar für Heidelberg.

(Gegengericht aus Heidelberg.) Im Rahmen eines offiziellsten Reffates in der Stadthalle überreichte der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Shurman, am Montag den Heidelberger Universität eine Spende von etwas über eine halbe Million Dollar zur Errichtung eines neuen Lehrgebäudes der Universität. Die Hälfte der Summe hatte der amerikanische Ministerpostes gesetzelt, unter den übrigen Spenden sind eine Reihe führender Persönlichkeiten des amerikanischen Wirtschaftslebens, davon ein Teil Deutscheramerikaner. — Die Stadt Heidelberg verleiht dem Botschafter des Kaiserreichs, Dr. Shurman eine Wiedergabe der berühmten Römerlichen Handchrift, eine Liederhandschrift mittelhochdeutscher Minnelieder, eines der wertvollsten Stücke aus der Universitätsbibliothek.

Ein gewissenhafter Chausseur.

Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist ein Steinarbeiter aus Niedergölkow bei Bautzen. Man fand seine Leiche am Montag vor dem letzten Hause des Ortes auf. Der Hinterkopf war völlig zertrümmert, das Gehirn lag in Klumpen auf der Straße. Nach den angestellten Ermittlungen ist der Unglücksfall anscheinend auf der Straße gefügt und vor einem Auto überfahren worden. Wie die Autopuren beweisen, hatte der Führer den Unfall bemerkt; er fuhr trotzdem etwa 150 Meter weiter und entfernte erst dann den Toten, der mitgeschleppt worden war, vom Wagen. Von dem Auto fehlt bisher jede Spur.

Schwere Bluttat.

Aus Böblingen (Württemberg) wird gemeldet: In Böblingen kam es im Anschluß an die Gemeindewahl in einer Wirtschaft zu Streitigkeiten. Dabei verletzte ein 33 Jahre alter Fabrikarbeiter einen 23 Jahre alten Gipser durch einen Messerstich in die linke Brustseite schwer. Darauf wurde der

Täter von einem Sohn des Geschworenen sowie von einem Freunde der beiden von hinten gefangen und zu Boden geworfen. Die jungen Leute traten ihn mit Fußballstöcken vollständig die obere Gesäßhälfte ein, so daß der Tod kurz nachher eintrat. Die Täter wurden verhaftet.

Die drei ersten Opfer des Eisportes.

(Hannover, 18. Dezember. Radiodienst.) Der Winter forderte bei Hannover seither drei Opfer. Als sich auf den überbeschneiteten und mit einer dichten Eisdecke überzogenen Seeweißen geistete ein Ingenieur, seine Frau und zwei

ihnen bekannte junge Männer dem Eisport hingaben, gab das Eis plötzlich nach und alle drei Männer versanken. Die Frau alarmierte sofort die Feuerwehr, der es mit Hilfe des Feuerwehrers auch gelang, die drei Männer zu bergen, doch hatten die Kundensturm durchausführten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg. Die Frau erlitt einen Herzanfall und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Ein von dem Stuttgarter Schichtungsausschuß am Montag gefällter Schiedsentscheid bestimmt, daß die Schützen am Ende der Angeklagten der Stuttgarter Straßenbahnen, des Fahrscheinfabrikanten und des Kammarmaterials um 6 Prozent, die der Bahnhofarbeiter um 8 Prozent erhöht werden sollen.

Der Gattenmordprozeß in Budapest.

Der schon ein paar Wochen währende Mordprozeß ist noch immer nicht zum Abschluß gelommen. Am heutigen Verhandlungstag kamen ungarnische Jungen zu Mort, die angemeldet defont sind für den Angeklagten anzutreten. Der erste Zeuge, der Budapester Techniker Richard Strelany, weinte im August 1927 in Mittelfest. Er erzählte: "Ich habe unmittelbar nach dem Tode der Anna Horgas mit dem Stubenmädchen im Hotel Lindenholz, Elvira Thiem, gesprochen und diese äußerte mir

Goldenes Priesterjubiläum des Papstes.



Papst Pius XI feiert am 20. Dezember sein goldenes Priesterjubiläum. Er ist am 31. März 1857 in Delo bei Mailand geboren und wurde am 20. Dezember 1928 zum Priester geweiht. Viele Jahre war er Direktor der vatikanischen Bibliothek in Rom, bevor er 1918 als apostolischer Nunzius (Gesandter) nach Polen geschickt wurde. Drei Jahre später kehrte er zurück und wurde zum Erzbischof von Mailand und zum Kardinal ernannt. Schon ein Jahr darauf wurde der Kardinal-Erzbischof Achille Ratti von Mailand zum Nachfolger Benediktis XV. gewählt und unter dem Namen Pius XI. zum Papst gekrönt. Er ist — wenn auch die acht Gegenpäpste mitgerechnet werden, — der 277. Papst.

gegenüber sogleich den Verdacht, daß Frau Erdely von ihrem Gatten geziert worden sei, und der Militärlater Prater erwiderte mit: "Ich Erdely sah über den Tod mein Gottin ganz ungernlich sonderlich geschockt hat, und im Verlauf der Begegnung wegen des Leidensbeginnisses so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Frau Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe unmittelbar nach dem Leidensbeginnise so tat, als ob es sich um eine völlig fremde Frau handeln würde." Der Zeuge ist am ehesten eine ehemalige Tochter Erdelys, die sich als "Erdelys Tochter" ausgibt. Erdelys Tochter hat seine lebte Militärlater Prater erwidert: "Ich habe un

I. Beilage.

Dienstag, 18. Dezbr. 1923

Und wieder einmal: Ali-Heidelberg.

kl. Ein kleiner Zufall: An dem gleichen gestrigen Tage, an dem der Vorleser Shurman der Heidelberger Universität eine halbe Million amerikanischer Dollar zu einem neuen Universitätsgebäude übereingebracht hat; an diesem gleichen Tage wurde der amerikanische Ali-Heidelberg-Film im heutigen Apollo-Lichtspielen erstmals vorgeführt.

Dieser neue Studentenfilm, dessen Zweck es ist, den Amerikaner Ali-Heidelberg im Bild zu zeigen, ist unter den Regie Ernst von Böhms drüben gedreht worden; er nimmt als deutsche Vorlage nicht den bekannten Schauspieler, sondern die schon durch gescheiterte Erzählung Meyer-Röster. Und so beginnt das Spiel auch nicht mit der Überredung Karl Heinz aus dem Universitätsleben, prüfend begegnen mit diesem Jungen als kleinen Jungen, der in den untersten Vorstufenarbeiten unter Leitung des defauenen Dr. Meyer-Röster anfangt. Da Meyer-Röster sein Schauspiel nach seiner elterlichen Erzählung geschaffen hat, so ist in der weiteren Folge nur wenig Unterschied zwischen dem neuen Film und diesem. Die große Spekulation auf deutsche Gewalt ist geblieben, lediglich ist nur der Kameradenerfolg.

Als amerikanischer Karl-Heinz holt zunächst sich den drüben viel gefeierte Roman *Rosario* (den wir im Bilder bringen), eine junge Kraft, die schon im großen *Benzart*-Film beide Proben ihres Könnens gab. Dazu als Rähti die Schauspielerin Leonie Schaefer. Das ganze Spiel (von dem wir eine Bildprobe bringen) im Kabinett seiner Eltern, der Anna dasmal. Was schafft noch nicht sehr jung der Junge, so um zweihundert herum. – Da wir den Inhalt des Schauspiels und der Erzählung, auf die ich hincmerte, als bekannt voraussetzen dürfen, ist nur mitgeteilt, dass das Spiel der Amerikaner unter Publikumsfeier der deutschen Aufgabe voll gerecht wird. Die Liebeserinnerungen und die jugendlichen Gebrauche weisen den früheren Erzählungen keinen Unterschied. Das laute Leben wie die Lustigkeit der Jugend und die kleine Innigkeit: sie kommen voll zur Geltung. Das gleiche ist von dem Mimi des brünetten Karl Rosario, der in Deutschland in der Regel blond zu sein pflegt – zu sagen. Gut, wenn auch ein wenig der ursprüng-

lichen deutschen Lieblichkeit ermangelnd, ist in dieser Hinsicht Anna Schaefer, bei der der liebmerkliche Schuh Tränenreicherkeit freilich noch um einige Nuancen härter aufgetragen worden ist, als wir das heutzutage in Deutschland so im allgemeinen glauben können. – Aber, wenn wir erst so zu reden



anfangen, dann kommen wir bald ins alle Illusionen rausende Kritische hinein und wir müssen dann schon gleich nach dem Stalp des unprahligen Tropflichts langen. Da aber die heitereste Tatfrage des ganz außergewöhnlichen Meisterwerkes von „Ali-Heidelberg“ damit doch nicht wegzuverspielen ist und da ferner der Film, wie angedeutet, in zurückliegenden langjährigen und langdauernden Zeiten spielt, einer Zeit, in der auch die Tränen angenehm waren, so wollen wir mit Ernst und Ernst Leonie Schaefer mitteilen. Am übergeordneten Publikum noch immer keine Freude an Altheidelberg, was gehörte an dem Apollo erneut, beschäftigt werden konnte. Neben diesem großen Film läuft außer der Hochzeit und einer kleinen Geschichte über Seidenherstellung bei uns und in Indien auch noch ein großer Film „Wie werde ich meine Frau los?“ mit Elsa Rögl in der Hauptrolle. Gleichfalls eine interessante Sache. Von heute an wird dies Programm auch in den Colosseum-Lichtspielen gezeigt.

Das Geheimnis der Lilienvilla.

II.

Das Zirkusmädchen und der Krimfürst.

Eine recht romantische Geschichte war es, die in den Tagesschäften aufgeschildert stand. Ende der nebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erregten die Leistungen der bildhübschen Drahtkünstlerin Leonie Dörington in allen Hauptstädten des Kontinents beiderlei Art Aufsehen. Ueberall, wo das Zirkusmädchen auftrat, wurde es von bewundernden Verehrern umschwärmt. Leonie erhielt auch glänzende Belohnungsabzeuge in Höhe, doch hing sie sie alle ab, die sie zu allgemeinem Interesse brachten. Was schafft noch nicht sehr jung der Jungen, so um zweihundert herum. – Da wir den Inhalt des Schauspiels und der Erzählung, auf die ich hincmerte, als bekannt voraussetzen dürfen, ist nur mitgeteilt, dass das Spiel der Amerikaner unter Publikumsfeier der deutschen Aufgabe voll gerecht wird. Die Liebeserinnerungen und die jugendlichen Gebrauche weisen den früheren Erzählungen keinen Unterschied. Das laute Leben wie die Lustigkeit der Jugend und die kleine Innigkeit: sie kommen voll zur Geltung. Das gleiche ist von dem Mimi des brünetten Karl Rosario, der in Deutschland in der Regel blond zu sein pflegt – zu sagen. Gut, wenn auch ein wenig der ursprüng-

lichen mit einer an Rähti grenzenden Eleganz reizvoll. Es hängt ihr im Bettlein der Dienerschaft mit Bettlaken und Bettlaken, und alle Nachtmusik der Frau blieben erfolglos. Auch als Leonie einen Knoben an gebar, belärzte sich das Verhältnis des Rückens nicht. Im Gegenteil, jetzt behauptete er er ist recht, da Leonie ihm hinterzogene und den Knaben von einem anderen Mann empfangen habe. Während da Rähti an dem Knaben mit absonderlicher Liebe hing, verfolgte der Fürst den „Weckelbals“ mit wütendem Hass.

Am 7. Februar 1888 wurde der Fürst in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden. Er hatte einen Schuß in seinem Schläfchen, der Revolver umfloammerte noch die erschrockne Hand. Neben dem Knaben lag der Knabe, gleichfalls tot. Kein Zweifel, der Fürst hatte auch den Knaben und höchstens ihn selber umgebracht.

Ein weiblicher Rigoletto.

Die alte Verdi-Oper des Vaters, der an dem Schänden seines Kindes Rache nehmen will, aber anstatt des Schänders sein Kind selber trifft, ist im Falle der Leonie Dörington

Garrison, ein Hammerische Wirklichkeit geworden. Nur darf es umso mehr eine Katastrophe sein, die den Rigoletto von der Bühne in die Welt übertragen hat.

Wie aus dem Tagebuch zu ersehen ist, hat nicht der Fürst den Doppelmord vollbracht, sondern Frau Leonie ist es! In der entsetzlichen Nacht, in der das Drama geschah, war wie gewöhnlich zwischen den beiden Gatten Streit ausgetragen. Boller Wut war der Fürst zu dem Bett des Knaben gekommen und wollte ihn zum Fenster hinauswerfen. Die Rähti eilte dem Knaben zu Hilfe, der Fürst schlug noch ihr mit seiner Faust. Da blieb es die Katastrophe nicht länger: Leonie lärmte dann einen kleinen Revolver mit sich herum und mit dem Gedanken gekämpft, die Waffe gegen den Verführer ihres Lebensglücks zu wenden, lebt aber war das Wok voll. Ihres Simme nicht mehr müßig, jurierte Leonie draus und – trat den Knaben! Da sie ihr liebes Kind getroffen, schickte Leonie ein zweites Mal auf ihn, den Gatten.

Mit Hilfe der ihr treu ergebenen Diennerin lärmte Leonie einen vom Gatten begangenen Mord und Selbstmord vor. Doch sonst die Gattin wollte sie sich auch im Tode nicht trennen. Darum schaffte sie den entkleideten Körper des Kleinen in einheimische eines Apotheker nach Odessa, der den Leichnam einballierte und der Rähti behilflich war, mit dem unheimlichen Gespött aufzubauen über die russische Grenze zu bringen. Leonie überbrachte unter dem Namen Hermann, nach Silbers und liebte fortan nur noch der Erinnerung und Süße ihrer verlorenen Blütenwald. Mittens im großen Blumengarten der Lilienvilla stand der gläserne Sarg mit dem einballierten Knaben. Und täglich schmückte die Bückerin den Sarg mit den Lieblingsblumen des Knaben, mit Schwertlilien ...

Hadelstädtische Umschau.

Münster, 18. Dezember.

Schauspielhaus: „Rosmersholm“.

Was Anlass des hunderten Geburtstages einer etwas verächtlichen Biographie, denn Henrik Ibsen, Norwegens großer Gelehrtenkrieger, wurde am 20. März 1828 geboren. Die geistige Gedächtnisaufführung konnte sich jeden lassen. Unter Ibsens eins viel umstrittenen Dramen erlebte „Rosmersholm“ vor einigen Jahren erst im heissen Theater gezeigt, noch manche Aufführung. Das Stück hat die Kritik an überspannendem idealistisch-persönlichem Haber und die Zustimmung der Freizeit oder Liebe zum Inhalt. Will kein Ausflug, der Tod des so leidenden Dieners zweifelnd, freudenden Pastors Rosmer und der leidenden Freundin Rosetta West, die lächeln will, doch sie die Ballermann in ihrem Tod tritt, will dieser Ausflug uns Gegenwartsmenschen nicht recht nothwendig erscheinen. So bleibt das Schauspiel immerhin nicht ohne Wirkung. Die geistige Aufführung hand, wie bemerkte, auf deutscher Sprache. Unter der umstolzten Regie von Manne Copponi spielt sich das ernste Geschehen um den Pastor Rosmer auf Rosmersholm in nordischer Weise ab. Frau Copponi als Rosetta West war ganz die idealistische Freundin, das neuvolle Weib, die tödesmüde Bückerin. Ihr zur Seite stand Herr Körnigebel als Pastor Johannes Rosmer. Würdig in Sprache und Mimik, völlig der Neuerzeugte seiner neuen Melancholie und dann der Zweiter, der sich baldig fühlende, füllt er seine Rolle gut aus. Deno Herr Kahmann, den eisernen, fanatischen Rector Kroll spielt. Dagegen kommen noch vorzüglich in Spiel und Mode Herr Spiegelin als Brendel und Müller als Redakteur Mortensgaard. Den Abschluss der Darsteller bildet Frau Öde als eine gute Haushälterin auf Rosmersholm. Für die eindrucksvolle Aufführung, die auch technisch und hinsichtlich der Dekoration auf der Höhe war, dankte das Publikum durch reichen Beifall.

Freizeitblatt für den Freistaat Oldenburg. Die neueste Ausgabe dieses Blattes enthält eine Verordnung des Staatsministeriums zur Bekämpfung der Bismarcktaufe, ferner die Verordnung über die Teilnahme Jugendlicher an Tanzaburkettierungen, sowie eine Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Änderung der Gebührenordnung der oldenburgischen Rauchverwaltung.

Bom Gundam. Ein Paddelboot ist geborgen worden. Der Eigentümer muss sich bald melden.

„Junge Leute müssen immer Veränderung haben“, erwiderte Mr. Shaddles vorwurfsvoll. „Das ist nun einmal die unruhige Jugend. Wie lange waren Sie bei mir?“

„Ein paar Jahre, Mr. Shaddles.“

„Zwei Jahre, sehein Monate und sieben Tage“, entgegnete er schnell. „Das sieht Ihnen vermutlich wie eine Ewigkeit, mein junges Fräulein?“ „Für mich ist es aber ...“ er schnappte mit den Fingern – „als ob Sie gestern zu mir gekommen wären. Ich habe Sie von Seith geholt – einer meiner Clienten erzählte mir von Ihnen – und ich gab Ihnen die Möglichkeit, vorwärts zu kommen. Wie?“

„Das ist richtig“, sagte sie und wunderte sich, warum er sich plötzlich an das erinnerte.

„Ich ja!“ Er schaute zum Himmel, als ob er irgendwelche Inspiration oder Zustimmung von dort erwartete. „Also Sie möchten gern wieder Ihre alte Stellung bei mir haben?“ Ohne auf ihre Antwort zu warten, fuhr er fort: „Das geht. Sie können wieder kommen. Ich werde Ihnen das Pfand wieder geben. Morgen früh um halb neun lasse ich Ihnen die Wohnung.“

„Um halb neun morgen früh sind Sie hier. Halten Sie mich jetzt nicht auf, ich habe es eilig.“

Er stieg in den Wagen, und sie sah ihn nach, bis er in dem starken Becher der Theobald Street verschwand.

Sie war von der Großzügigkeit ihres Chefs so verblüfft, dass sie Lizz zuerst davon erzählte.

In den beiden letzten Tagen benimmt er sich ganz merkwürdig, erwiderte Lizz. Wenn er nur nicht an Geschäftswandlung leidet, hat er nicht auch etwas davon gelöst, das er mein Gehalt erhöhen will? Aber ich würde mich an deiner Stelle nicht soviel darum kümmern. Morgen soll er wohlcheinlich die ganze Sache vergessen. Dreißig Pfund wöchentlich – der Mann ist ja verrückt. Ich wette, morgen kommt er in Pyjamas zum Bureau, spielt Trompete und hört sich für Julius Cäsar.“

Die männlichen Angestellten waren gegangen, nur Lizz war noch im Bureau. Sie war zutiefst geschockt, um einer unendlich langen Befragungswart zu hören. Aber nachdem sie Lois' Erzählung gehört hatte, schrie sie ihn an diesem Tage nicht mehr fertig.

(Fortsetzung folgt.)

Die seltsame Gräfin

Roman
von
Edgar Wallace.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja – sie war mit Blaubaum vergiftet. Ich bin nur deshalb nachts in Ihr Zimmer gekommen, um die wegzuholen. Als ich vor ein paar Minuten dorthin kam, war ich fast vor Schrecken, denn ich erwartete, Sie sei aufzutreten.“

„Warum interessieren Sie sich so für mich?“ fragte sie.

„Er wird ihrer Frage aus.“

„Wollen Sie nicht dieses Haus sofort verlassen und nach Charlotte Street zurückkehren?“

„Ja, kann nicht vor morgen weggehen – ich habe Lang-Macbeth verdeckt und ich bin ihr bleiben werde – und ich bin sicher, Mr. Dorn, dass Sie sich hier trauen. Wer sollte mir denn verfallen Schokolade trinken?“

„Wer sollte denn verlassen, Sie mit einem Auto zu überfahren?“ fragte er dagegen. „Sehen Sie dies –“ er nahm einen kleinen Stoßstiel aus seiner Westentasche. „Erkennen Sie das wieder?“

Sie stand staunend.

„Das wurde aus meinem Kleid gerissen, als das Auto ...“

„Ja, ich fand es noch an dem Wagen hängen. Die Dame, die ihn einstellten, waren in solcher Eile, die sie nicht einmal den Bericht machen, ihren Wagen zu betrachten oder ihn zu reinigen.“

„Aber war – war ist denn mein Feind?“ fragte sie leise.

„Eines Tages werde ich Ihnen seinen Namen nennen – ich fürchte, ich habe Ihnen schon zu viel erzählt und habe mich selbst schon etwas verdächtig gemacht. Ich kann nur hoffen, dass Sie sich in achtnehmen, wenn Sie wissen, dass ich auf dem Polizeiweg, um besten verlossen Sie dieses Haus sofort, spätestens heute abend.“

„Kein, das ist unmöglich.“

„Nun gut.“ Er schaute sich um und betrachtete das Büro, die in der Tür der Bibliothek stand und sich lebhaft mit Chenes Präge unterhielt. „Wohllich habt er, wie der Mann mit dem roten Geist, Geist ihn anschaut. „Ich wünsche Sie zu sprechen, Präge.“

Dorn ging aus dem Hause und wartete auf dem Gehsteig auf ihn.

„Sehen Sie einmal –“ begann der andere mit lauter Stimme.

„Wollen Sie wohl leiser sprechen – ich bin nicht zuhause. Sie hört sich nicht nicht die Reihe an Ihnen, zu Ihnen, zu Ihnen. Sie mich verstanden? Heute morgen war ich im Indian Office und habe den Staatssekretär gebracht. Es wird keine Schwierigkeit machen, wegen der Deliktsaffäre einen Hoffebehalt gegen Sie anzufertigen, wenn ich den Antrag stelle. Also merken Sie sich erstens die Tatfrage. Zweitens: Wenn Voss Redde nur das geringste Verdacht geschieht, und ich entdecke, dass Sie hier im Spiel gehabt haben, dann verfolge ich Sie und lösle es durch neuen Polizei ein – und ich kriege Sie! Überlegen Sie sich das!“ Er nickt kurz, dreht sich um und verschwindet.

Chenos Präge blieb sprachlos vor Wut und Furcht stehen.

XVII.

Lois empfand es als eine Liebenherrschaft der Gräfin, das sie ihm den Nachmittag und den Abend freigab.

„Meine Liebe, ich werde froh sein, wenn ich Sie los bin.“ sagte sie gern offen. Dieser niederrangige Dorn tat mich wirklich aufgezeigt. Aber ich will meine Empörung gegen ihn nicht auf Sie übertragen. Geben Sie aus und vergeßen Sie, dass ich dieses Haus habe. Wenn Sie heute abend gerne noch im Theater gehen wollen, dann tun Sie es ruhig, ich werde den Bedienten, den Nachtdienst, den Autotaxi geben, auf Sie zu warten. Ich habe eben vom Olympia gehört, dass Braime das Benuwien wiederlängt – vielleicht wiederlängt.

„Sie können wieder kommen. Ich werde Ihnen das Pfand wieder geben. Morgen früh um halb neun lasse ich Ihnen die Wohnung.“

„Um halb neun morgen früh sind Sie hier. Halten Sie mich jetzt nicht auf, ich habe es eilig.“

Er stieg in den Wagen, und sie sah ihn nach, bis er in dem starken Becher der Theobald Street verschwand.

Sie war von der Großzügigkeit ihres Chefs so verblüfft,

dass sie Lizz zuerst davon erzählte.

In den beiden letzten Tagen benimmt er sich ganz merkwürdig, erwiderte Lizz. Wenn er nur nicht an Geschäftswandlung leidet, hat er nicht auch etwas davon gelöst, das er mein Gehalt erhöhen will? Aber ich würde mich an deiner Stelle nicht soviel darum kümmern. Morgen soll er wohlcheinlich die ganze Sache vergessen. Dreißig Pfund wöchentlich – der Mann ist ja verrückt. Ich wette, morgen kommt er in Pyjamas zum Bureau, spielt Trompete und hört sich für Julius Cäsar.“

Die männlichen Angestellten waren gegangen, nur Lizz war noch im Bureau. Sie war zutiefst geschockt, um einer unendlich langen Befragungswart zu hören. Aber nachdem sie Lois' Erzählung gehört hatte, schrie sie ihn an diesem Tage nicht mehr fertig.

(Fortsetzung folgt.)



Mein Leben und Lieben

Von Alexander Zoubkoff

8. Fortsetzung.

9. Kapitel.

Die Flucht — und ein angenehmer Empfang im Auslande.
Meine Mutter brachte mich auf die Idee, meine guten Sprachkenntnisse zu verwerten und eine Stellung im auswärtigen Amt zu suchen. Ich hatte dann einige Aussicht, einmal mit einem höheren Beamten zur Grenz geschickt zu werden, um dort als Dolmetscher zu fungieren. In diesem Falle konnte es nicht so sichtbar schwer sein, über die Grenze zu kommen.

Wiederum ich bei den Sowjetbehörden so schlecht angeschrieben war, gelang es mir auch wirklich dank meiner Sprachkenntnisse, eine Stellung im auswärtigen Amt zu erhalten.

Inzwischen war meine Mutter weiter tätig, um mit einer Ausreiseaubniss ins Ausland zu beschaffen.

Nießland war es eine erstaunliche Erfahrung meiner Täufigkeit im Dienst der kommunistischen Machthaber, doch diese Ausreiseaubniss tatsächlich erstellt wurde. Ich erhielt die Genehmigung, für drei Monate nach Schweden zu fahren.

Im Kreis meiner Bekannten erwacht dies Ereignis einen außerordentlichen Reiz. Ich wurde mit allerlei Aufträgen bedacht, viele dachten auch, daß ich jetzt herortende Beziehungen besaß und erluchten mich, auch für sie Ausreiseaubniss zu beschaffen. Ich sagte zu allem Ja und Amen, hatte aber nur den einen Gedanken, wie ich leicht glücklich heraustkommen könnte. Die Unauflöslichkeit der Sowjetbehörden war mir genügend bekannt, und ich wußte, daß ich erst in dem Augenblick wirklich aufzutreten könne, wo die russische Grenze in meinem Rücken lag.

Meine Mutter begleitete mich wieder zur Bahn und sagte, daß sie alles ins Werk setzen wolle, um auch bald nach Schweden zu kommen. Leider sollten noch mehr Jahre hingehen, bis meiner Mutter dieser Wunsch erfüllt wurde.

Es war Frühling, und ich fuhr bei herrlichstem Wetter über Petersburg, Jamburg, Narva nach Riga. Ich reiste an der Grenze zu Estland, doch mehr erlaubte mich eine starke Aufregung. Die Strecke Leningrad—Riga beträgt 34 Kilometer, und der Personenverkehr braucht die Riga ungefähr 16 Stunden. Die einzige Grenzstation ist Narva, doch findet die Grenzkontrolle bereits vor dieser Station statt.

Sobald der kontrollierende Beamte meinen Pass eingesehen hatte, sagte er: "Die Ausreiseaubniss für Sie ist aufgehoben, Sie müssen sofort zurück nach Moskau."

Die Polizeiwachen hatten sich also doch eines anderen beklommen. Da ich aber damit gerechnet hatte, so ließ ich mich zu keinen unbedachten Reaktionen verleiten und tat so, als wolle ich mir einem anderen Zug nach Ventspils zuwenden.

Sobald ich mich aber unbedacht wußte, sprang ich aus dem Zug und ging landeinwärts. Es gelang mir auch bald, einen Bauer zu finden, der mich auf seinem Pferde heimlich über die Grenze nach Narva brachte.

Ich war also nun in Estland, fuhr dort mit dem Zug weiter und fand gut in Riga an. Ich wohnte dort bei einer ehemaligen Familie und wartete dort zunächst auf Geld aus Schweden, da ja das russische Geld so gut wie nichts wert war. Dies klappte auch sehr gut, der schwedische Konsul zahlte mir die Anreise meiner Verwandten aus, ich bekam ein Billett und fuhr nun mit dem Dampfer nach Stockholm.

Eine unbeschreibliche Freude ergänzte mich, als wir in Stockholm ankamen. Ich verstand jedoch damals noch sehr wenig schwedisch und mußte mich mit deutsch und französisch behelfen. Als wir aussteigen wollten, fuhr plötzlich ein Polizeiauto vor, man forderte mich mit noch zwei anderen Russen auf, einzusteigen. Ich weigerte mich erst und konnte nicht bestreiten, was man vor mir wußte. Schließlich erklärte mir einer meiner Landsleute, daß wir in die Entlassungsanstalt gebracht würden. Ich gab nur das Protestieren auf und war neugierig, was man noch mit uns antun würde.

In der Entlassungsanstalt wurden wir zunächst auf-

gefordert, uns zu entkleiden, die Kleider wurden weggeholt und in einen Desinfektionsraum gebracht. Inzwischen war ein Bad zureichgemacht worden, und

wie ich mich eben im Wasser befand, kam plötzlich eine junge Frau herein und mochte mir auf die handgeschickste Weise deutlich, daß sie mich waschen wollte.

So etwas war mir noch nicht vorgekommen! Eine städtische Badeanstalt, in der Frauen zum Waschen der Herren angeföhrt sind!

"Na, sagte ich auf Russisch, wenn es Ihnen Spaß macht, dann bitte schön!"

Sie verstand mich natürlich nicht, lachte aber ein wenig und ließ sich im übrigen in ihrer Arbeit nicht stören.

Das war also vielleicht ein angenehmer Empfang, der mir in Schweden nicht geworden; es gefiel mir freilich besser, mich von einer jungen Frau baden, als von einem Badesalomonoffar mitgezwungen zu lassen. So lachte ich denn der jungen Frau meine ungeteilte Freude über den guten Empfang in Schweden auszubaden, indem ich in gebrochenem Schwedisch sagte: "Ruhland freutlich, Schweden sehr schön!"

10. Kapitel.

Meine schwedische Braut — und ihr Bräutigam.

Wer die Gelegenheit gehabt hat, aus einem durch innere Wirren zerstörten Lande mit zerstörter Goldwährung in ein neutrales, ruhendes, vor Krieg unberührtes Land zu reisen, kennt die Erinnerungen, die jeder neu Angelangene verfügt. Es ist ein Unterschied, wie zwischen Tag und Nacht, wie zwischen Himmel und Hölle. Hierin einem liegen ewige Aufzehrungen und Entbehrungen, plötzlich ist alles wieder in Hülle und Fülle da, und alles geht seinen geregelten Gang. Raddom man monatelang jährlang keits nur schlechtes Brod gegessen hat, findet man nun das schwule Weiß und Graubrot auf seinem Tisch. Butter und Brotzwischen müssen nicht hintenrum beim Bauer eingekauft werden, sondern sind jeden Tag zum gleichen Preise in den Läden zu haben.

Man kann eben noch für irgend etwas hinunterlang anstreben, es bekommt man leicht alles ins Haus bezogen. War in Rußland jeder trost der drüderlichen Freude, "Genosse" des anderen Feind, so wird man hier überall mit gewinnender Höflichkeit behandelt. Selbst die Polizei erweckt den Eindruck, daß sie für das Publikum da sei. Sie belässt den Einzelnen gegen Überzeugung und spielt sich nicht als politisches Instrument auf, das über Leben und Tod und Wohl und Wehe jedes einzelnen entscheidet will. Die Elternlichkeit ist lauter und nicht überfüllt, und man sieht Herren, die Damen ihren Platz einräumen. So erfreuen in dem neutralen Lande selbst die alltäglichen Vorhänge jenseits von einem polnischen Haude verklärt, und man freut sich über jeden Morgen beim Aufstehen auf all die schönen Dinge, die der neue Tag beherbergt.

Meine Eltern in Schweden ließen sich in zwei Kategorien einteilen: in die privaten und in die geschäftlichen. Die geschäftlichen waren wenig angenehm Natur und endeten damit, daß ich vollständig mittwochs Anfang 1924 aus Schweden ausgewiesen wurde. Deutlich angenehmer waren die privat.

Sie brachten mir die erste wirklich große Liebe im Leben und sogar eine Verlobung. Ich werde den angenehmen Teil meiner Abenteuer vorwegnehmen und verspreche, den unangenehmen zum Schlüsse recht kurz abzusuchen.

Erstens habe ich zu einem Bettler, der in Stockholm studierte und wartete dort auf weitere Einladungen. Bereits nach drei Tagen kam ein Brief von einer meiner Tanten und zwar aus Dordrecht. Ich fuhr gleich nach und fand eine Dame vor, der man es gleich auf einen Kilometer ansah, daß es ihr glänzend ging.

Sie war ungefähr zwei Zentner, war sehr elegant gekleidet und rauschte fortwährend die schwarze Zigaretten.

Zu meiner großen Freude war aus ein junges Mädchen da, die von meiner Tante adoptiert und also meine Cousine war.

Copyright 1928 beim Johann-Heinemann-Verlag, Bonn.
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Es versteht sich, daß mich das gute Leben auf die tollsten Gedanken brachte, und so konnte ich es unmöglich unterlassen, einen Alibi mit meiner Cousine zu beginnen. Obwohl ich wußte, daß sie bereits mit einem Bankbeamten verlobt war, schrieb ich auch diesen Herrn bald kennen.

Solange er im Hause war, spielten wir die unschuldigen Cousine aus und dann gab es alle Tage verliebte Scenen.

Bereits nach kurzer Zeit bemerkte ich, daß der Herr Bankbeamte bei Tische keine Augen immer von meiner Cousine zu mir und wieder zurückwirken ließ. "Donnerwetter!", dachte ich, "der Bursche hat Yvonne gerodet".

So nahm mich nun gewaltsam zusammen, aber wie wir am nächsten Tag den Herrn wieder zum Essen erwarteten, blieb er aus und sah auch in den nächsten Tagen nicht mehr ins Haus. Meine Tante saß nichts, pflanzte sich aber an einem Sommernachmittag vor mir auf, nickte kaum in die Luft und sagte dann: "Ach habe ich eine Überzahlung für dich. Tante A. hat dich auf sich auf's Land eingeladen. Dort wirst du dich besser erholen können als hier. Du fannst noch heute fahren."

So wurde ich also in aller Freundschaft abgeholt und fuhr zu meiner älteren Tante auf's Land. Meine Tante aus Dordrecht verabschiedete sich auch in nächster Zeit nach dorthin zu kommen, so daß wir uns dann wiedersehen würden. Meine Tante A. hatte ein Sommerkönigssitz, das Götze-Damen aller Jahresklassen beherbergte. Ich sah gleich, daß ich mich hier auch recht gut unterstellen könnte.

Ich machte von hier aus viele Ausflüge und fand bei den Besitzern des Pensionats viel Teilnahme für mein Schädel. Eine ältere Dame vertrat mir, mich mit Geld und Geschenkbriefen zu unterführen, damit ich eventuell eine Stelle bei der schwedischen Polizei in Stockholm bekäme.

Einige Tage ehe ich nach Stockholm fuhr, kam meine Tante aus Dordrecht zu dem verprohdnen Besuch. Sie war in Begleitung eines Herrn, der in der Dependence untergebracht werden mußte, doch im Pensionat selbst kein Blick war. In der Dependence wohnten noch mehrere junge Damen.

Wir wir am folgenden Morgen am Frühstückstisch lachten, beläugte ich eine von den jungen Damen, daß der Herr in der Nacht zu ihr ins Zimmer gedrungen wäre.

Meine Tante beschwichtigte sie jedoch und wies ihr ein anderes Zimmer an, in dem sie bestimmt in Zukunft von nächtlichen Besuchern verschont bleiben würde. Mich aber bat sie, in der nächsten Nacht in dem früheren Zimmer der jungen Dame zu schlafen.

Ich machte mich auf ein nächtliches Theater gesetzt und ließ die Türe abschließt öffnen. Richtig kam auch mein Liebhaber des Nachts wieder herein, und ich spiegle mich vor dem Spiegel junger Mädchen, so daß die Dame über den Kopf und verdeckt mich mäuschenstill. Der Herr sah mich gleich an den Beistrand und ließ eine Liebeserklärung vom Stapel: "Bitte, bitte, Krautle, ich habe mich so in Sie verliebt, doch ich des Nachts nicht mehr schlafen kann. Ich muß immer an Sie denken."

Rum verabschiede er mir die Dame vom Kopf zu ziehen. Ich ließ ihn so lange Anstrengungen machen und herumtreiben, bis ich mich vor Lachen nicht mehr halten konnte. Unter der Berücke meine männliche Stimme hörte, fuhr er zurück. Ich knipste gleich das elektrische Licht an und sah, daß er einen Kopf hatte wie ein Puten.

Ich erzählte ihm, daß ich in einem fremden Hause, wo er zu Gast sei, jungen Mädchen nachzuhören und leckte ihn dann ziemlich unsanft vor die Türe.

Als ich am Morgen zur Frühstückstafel kam, teilte mir meine Tante A. mit, daß ihre Schwester aus Dordrecht leider mit dem betreffenden Herrn nach Hause habe zurückkehren müssen. Ich dachte mir mein Teile, legte aber nichts, und auch meine Tante ließ sich nichts anmerken.

Aerierung folgt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heidmühle. Der Weinhändlermann aus Reisen, Sonntag nachmittag erwartete eine große Kinderfeier an der Ankunft des Weinhändlersmanns mit dem Juge am Bahnhof Heidmühle. Es stand schon der Sonnenuntergang bereit, womit er nach Schortens reisen sollte. Tatsächlich erhielten die Weinhändlersmann und ritt nach Schortens zum Rathaus, wo Küchen und Küsse an die Kinder verteilt und dem Weinhändlersmann Wünsche zu dem bevorstehenden Weinfest mitgegeben wurden.

Bochumerfeld. Die ersten Silberstücke im Amt Bochumerfeld waren bereits an verschiedene Stellen des Oldenburger Landes Silberausnahmen angelegt, haben dieselben auch hier Eingang gefunden. Herr Biermoel, Bochumerfeld, hat hier zwei aufgenommen und bereits zwei Tiere angeschafft. Für die nächsten Zeit sollen weitere folgen.

Steinheim. Unfall eines Kindes. Einen kleinen Unfall erlitt der Schmiedelehrer H., dem bei einer Reparatur an einer Drehschmalzine der Zeigefinger abgeschnitten wurde, zwei weitere Ringe der linken Hand erlitten starke Verletzungen.

Nottedde. Schwerer Autounfall. Am Sonntag früh kam unter Genosse Minister a. D. Menet mit seinem Sohn in einem Auto von Rüddingen. Angefüllt war der Wagen auf dem Sandweg und kreiste einen Chaufeestein. Hierdurch wahrscheinlich der Fahrer die Gewalt über das Auto, stieß einen Baum und fuhr in den Chaufeesteinen. Während Kübler und Bordetzi in dem Graben festen, blieb der hintere Rad des Wagens auf dem Wege. Der Unfall muß augerst hart gewesen sein, denn das Bordetzi wurde total zerstört. Als man das Auto abschleppen wollte, brach es zusammen. Die Unfallen haben schwere Verletzungen, darunter drei Rippenbrüche. Sie wurden dem Oldenburger Krankenhaus zugeführt. Bedenklicherweise vergraben worden war. Der geistige Zustand wurde am Ende durch Sprengung unbeschädigt gemacht.

Appenburg. Ein billiger Arbeiter. Zwei billige Arbeiter gerieten wegen einer geringfügigen Unzulänglichkeit in einer Gottseligkeit in Streit, der bald in Tätzhäfen ausartete. Da der eine der beiden kämpfende sich seines Überlegenen Gegners nicht erweisen konnte, biß er in dessen Rolle, und zwar daran, daß jener sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Emden. Der Konsumverein will bauen. Das Bürgerpostamt Collegium befand sich in seiner Sitzung mit einer Vorlage bei. Überlassung eines etwa 10.000 Quadratmeter großen Grundstücks mit Gleisanlagen an der Hansestraße zur Errichtung von Bauwerken für die Konsum- und Spargenossenschaft Ostfriesland G. m. b. H. Der Kaufpreis soll bei der Zahlung sechs Mark je Quadratmeter betragen. Ferner sind die Straßendächer in Höhe je einer Mark je Quadratmeter zu zahlen. Diese Summe wurde nach mehrjähriger Ausprache von den Konsumvereinern abgelehnt.

Es wurde beschlossen, das Grundstück an der Hansestraße, und zwar 3000 Quadratmeter zu 15 Mark = 45.000 Mark, 7000 Quadratmeter zu 4 Mark = 28.000 Mark zusätzlich 10.000 Mark Straßendächer, Gesamtbetrag 83.000 Mark, zu verkaufen. — Sodann wurden für Konsumvereinern 40.700 Mark benötigt.

Emden. Heringsfang im Winter. Zum erstenmal ist in diesem Jahr ein Lagger der Emder Heringsfischerei nach der französischen Küste gefahren, um unterhalb Boulognes den Heringsfang in der Wintersaison auszuführen. Die Holländer pflügen im Winter fast im Gegenzug zu den Engländern in jener Gegend zu fischen.

Norden. Der Schnaps nährt seinen Erzähler. Die Doornfaa-U.G. in Norden erzielte in dem am 30. September dieses Jahres beendeten Geschäftsjahr eine Aktienkapitalaufnahme von 1.017.832 RM. (Vorj. 977.489). Die Aktienumschüttungen wurden auf 29.702 RM. (38.852) bemessen. Aus dem Gewinn von 188.284 RM. (182.822) soll wieder eine Dividende von 10 Prozent auf das 1.2 Mill. RM. betragende Aktienkapital vorgeschlagen werden.

Norden. Der Schnaps nährt seinen Erzähler. Die Auslastungsarbeiten auf dem Tonnendok am Hafen liefern einen Arbeiter mit dem Spaten auf einen darten Gegenstand. Beim Aufräumen des dritten Doktors über die Spaten, stieß der am Boden liegende einen kleinen Haken, der am weitesten hörte. Den nimmt er am Kragen, schleift ihn mit in seine Kasse, lebt ihn auf einen Stuhl und sagt: "Kunst bis zur Zill, Lausbub!" und prüft weiter. Nach einer Weile klopft es zaghaft an die Tür, ein kleiner Junge, erscheint und sagt: "Ich Entschuldigung, Herr Inspektor, ich möchte nur fragen, was unsere Kasse machen soll. Sie haben uns unten Lebter weggebaut."

Emden. Sie wollen alle Stadt werden. Im Hannooverischen ist man jetzt überall dabei, nachzufragen, welche Gemeinde Stadt werden will, oder wer auf diesen Raum verzichtet. Auch die Niedersachsen werden auf Yvonne laufen zu dem Entschluß, um die Stadtwerbung nachzuholen. Gleichzeitig wurden in Hoya, Bassum, Diepholz und Sulingen ge-

jagt. Die Landgemeinde Barnstorf beschloß, es bei dem bestehenden Zustand zu belassen.

Dornbrück. Todessturz eines 78-jährigen Wahrheit in einem Anfall von Sehstörigkeit sprang im Stadtteil Schintil ein 78 Jahre alter Mann, namens Ellinger aus dem vierten Stock eines Hauses an der Steiner Straße. Mit schweren Verletzungen fand man den hochbeladenen Mann auf und wollte ihn ins Krankenhaus bringen; aber bereits auf dem Wege dorthin verschied er, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben.

Rheine. Eröffnung des neuen Bahnhofs. Das neue Empfangsgebäude des Bahnhofs wurde endgültig dem Betrieb übergeben. Die gelärmten Bahnhofsanlagen sind mit einem Kostenaufwand von rund 10 Millionen Reichsmark geschaffen worden. Betrag die Fläche des Bahnhofsteiles für 20 Hektar, so daß sie sich nunmehr auf 73 Hektar vergrößert. Die fürstlich erfolgte Eröffnung des Bahnhofs Rheine und die bevorstehende Eröffnung des Leinenbürgertunnel bei Lengerich zeugen von der Regelmäßigkeit der Reichsbahn.

Humor und Satire.

Aus dem "Illustrierten Blatt":

Der Herr Schulinspektor prüft eine Klasse. Die Nebenkasse mag einen Heidentarn, so daß der Inspektor höchstens voller Zorn hinübergreift und in die Klasse sieht. Da bemächtigt er sich des Größten, der am weitesten hörte. Den nimmt er am Kragen, schleift ihn mit in seine Kasse, lebt ihn auf einen Stuhl und sagt: "Kunst bis zur Zill, Lausbub!" und prüft weiter. Nach einer Weile klopft es zaghaft an die Tür, ein kleiner Junge, erscheint und sagt: "Ich Entschuldigung, Herr Inspektor, ich möchte nur fragen, was unsere Kasse machen soll. Sie haben uns unten Lebter weggebaut."

"Du, Paula, ist das wahr, daß die blonden Frauen den Männer besser gelieben als die schwarzen?"
"Frage unter Freunden Miese, die hat in beiden Farben Erfahrung!"

Zwei Weißwipste stehen vor dem Wetterhäuschen, stieren nach dem Thermometer. — "Schon zwölf Uhr", rastet der eine aus. — "Reaumur oder Celsius?", fragt der andere.





Weihnachts-Angebot in Büchern

Gern gelesene Heimatbücher:

Christian Andren: Seemann sein. Ganzleinen
John Beinmann: Das lustige Bödtagssal. Gebunden
Karl Dresen: Die langen. Ganzleinen
Georg Drost: Doctor Langbein. Gebunden
Georg Drost: Ottien Albag um sein Lebtrieb. Gebunden
Georg Drost: Otien Albag um sein Kapertreiche. Gebunden
Georg Drost: Ue imien Musikanientied. Gebunden
Georg Drost: Sunnenhien un Wulken. Gebunden
Karl Eßlers: Der Hasbruch. Die Geschichte eines deutschen Waldes. Halbleinen
Gorch Fock: Hamburger Jannekin. Ganzleinen
Gorch Fock: Seefahrt ist not! Ganzleinen
Gorch Fock: Fahrtenleute. Ganzleinen
Gorch Fock: Schiff ahoi! Brochieri
Hans Förster: Koorntrider. Gebunden
Hans Förster: Wieber und Driever. Gebunden
Karl Hennerici: Niederländische Volkslügen. Halbleinen
August Hinrichs: Licht der Heimat. Halbleinen
August Hinrichs: Parties. Leinen
August Hinrichs: Der Wanderer ohne Weg. Gebunden
August Heinrich Grimm: Heidewich. Ganzleinen
Ludwig Hinrichs: Jens Söderbede. Gebunden
Heinrich Hoops: Schellenart. Niederländische Volkslügen und Bräuche. Gebunden
Albrecht Janzen: Wilde See. Brochieri
Albrecht Janzen: Der Wunderndoer. Griechisch Märchen
Konrad a. Kellingen: Heiteres aus dem Seemannsleben. Halbleinen
Rudolf Kinau: Mühlen. Gebunden
Rudolf Kinau: Blinflüter. Helle un düstere Bilder. Gebunden
Rudolf Kinau: Thees Bott. Das Wotterlühen. Gedd.
Rudolf Kinau: Dörte Jefen. Gebunden
Rudolf Kinau: Sternlieker. Brochieri
Rudolf Kinau: Lanterne. Gebunden
Rudolf Kinau: Hinnil Seehund. Gebunden
Jahob Kinau: Freie Wölter. Ganzleinen
Jahob Kinau: Die See ruft. Ganzleinen
Jahob Kinau: Freie Wölter. Ganzleinen
Timo Kröger: Um die Wogoll. Ganzleinen
Timo Kröger: Hein Wied. Ganzleinen
Timo Kröger: Der Schulmeister von Sandewitt. Ganzl. Ganzleinen
Fritz Lau: So ist dat Leben. Neunzehn Erzählungen. Ganzleinen

6.—	Fritz Lau: Ebb un Flot — Glück un Rot. Ganzleinen	3,50
5,—	Fritz Lau: Brandung. Gebunden	2,50
5,—	Fritz Lau: Dreier. Halbleinen	2,50
5,—	Fritz Lau: Brandung. Ganzleinen	3,50
5,—	Fritz Lau: Rattenfänger. Ganzleinen	2,50
5,—	Walther Voß: Deutsches Biannendicht. Erste un heitere Bilder. Ueber die Norddeutschen Halbleinen	1,50
5,—	Wilhelm Heitzen: Gott in einer Stube. Ganzleinen	6,—
5,—	Wilhelm Heitzen: Der niederrädische Kulturfries. Gedd.	4,—
5,—	Wilhelm Heitzen: Die Herr Inneholder. Barfußbuch und andere Geschichten von der Waterlast. Gebunden	1,50
5,50	Elijahe Reineke: Die Trude. Die schönsten Sagen, Märchen und Schwänke aus dem Oldenburger Lande. Gebunden	4,—
4,—	Herrn Reuß Löwenstein: Labofas. Lustiger Augensatz. Ganzleinen	3,50
4,—	Herrn Reuß Löwenstein: Zwischen Süllberg und Chimborazo. Gebunden	3,50
4,—	Herrn Reuß Löwenstein: De röde Hoben. Ganzleinen	2,25
4,—	Wilhelm Rocco: Vor peckig Jahr. Gebunden	2,—
4,—	Wilhelm Rocco: De Komödianten-Mudder. Gebunden	1,50
5,—	Herbert Röhling: Ostfriesland. Das Land um den Upferhaag. Ganzleinen	12,—
5,—	Heinrich Rohab: Untel Hinrich. Gebunden	2,—
4,—	Paul Schaeuf: Dümel un Dichter. Ganzleinen	2,—
4,—	Paul Schaeuf: Dümel un Dichter. Brochieri	0,80
4,—	Bernhardine Schulze-Schmidt: In Moon und Marsch. Ganzleinen	2,50
2,—	Wilhelm Tannen: Enoch Arden. Ganzleinen	2,75
2,—	Johel Schmeier: Nordwestland. Brochieri	2,—
2,—	Berndt de Reiss: Marsch und Meer. Ganzleinen	1,50
2,—	Wilhelm Wipper: Das Nordland im Volksmund. Broch.	0,80
2,—	Paul Wipper: Hamburger Volksbaum. Brochieri	0,80
2,—	Paul Wipper: Unter dem Gebirge. Gebunden	2,—
2,—	Carl Woebcken: Wandertäfeln durch Friesland. Ged.	2,—
2,—	Wili. Griech. Woost: Frische Weil. Lustige Geschichten von der Hamburger Waterlast. Halbleinen	2,80
2,—	Wili. Griech. Woost: Biele Kiebhus. Die Geschichte von den Hamburger Jungs. Ganzleinen	3,—
2,—	Wili. Griech. Woost: Bader Soadmann. Ein Gesicht von der Hamburger Waterlast. Gebunden	2,70
2,—	Carl Woebcken: Frische Kirchen. Brochieri	2,—
2,—	Carl Woebcken: Frische Kirchen. Brochieri	1,60
2,—	Wilhel. Jezow: Mühlen un Wäld. Gebunden	5,—
2,—	Wittelschule. Volksmärchen. Gebunden	0,80
3,50	Dat. Wihntagsboot. Gedichten un Geschichten. Broch.	

Neuerschienene Bücher:

Heinrich Bauch: Im Lande des Escheindes. Wandertage in den eiszeitigen Kriegsgebieten. Rödertentzels. Brochieri
Anna Bloo: Frauen der deutschen Revolution 1848. Ged.
Karl Böger: Jüngste Arbeitserziehung. Gebunden
Demophon Frank: Wien. Faust. — Quai. — Erdloßung 1914 bis 1918. Brochieri
Gerdina Freiligrath: Wir sind die Krost. Auswahl politischer und proletarier Gedichte. Brochieri
Ludwig Hinrichs: Hellidier. Ein Roman aus der Heide. Ganzleinen
Erwin Jäger: Praktische Ratschläge für Kraftfahrer. Brochieri
Hans Kirschleger: Der morsche Beichtstuhl. Brochieri
Felix Kintz: Das Riesen-Weltkunstschiff. Eine Bandierung zum Mond und zu anderen Planeten. Broch.
Joh. London, sein Leben und Werk. Brochieri
Ganzleinen
Gris Raphall: Wirtschaftsdemokratie. Ihr Wesen, Weg und Ziel. Ganzleinen
Ludwig Renn: Krieg. Ganzleinen
Werner Schaff: Das weiße Spiel. Gebunden
Jahob Schaffler: Der Mensch Krone. Ganzleinen
Hellmut Unger: Eisland. Gebunden
Karl Walde: Geliebte Bett. Gebunden
Karl Wollert-Dantz: Renate. Ein Frauenschiff aus unseren Tagen. Ganzleinen
Quelle Weltlinie: Mausbau. Ganzleinen

Bücher zur Unterhaltung und Belehrung:

Musterqualitäts-Ausgaben in Ganzleinen — Preis nur 2,50 RM. pro Band. Nur zum Umfang von 922 Seiten.

Jahob Schaffler: Die Kultur der Renaissance in Italien. Dante: Die göttliche Komödie. (Mit Bildern.) Zollenspeiss: Die Ritter Karakorum. Roman. (Zwei Bände.) Zollenspeiss: Schuld und Sühne. Roman. Gaußs Freitag: Gott und Haben. Der deutsche Kaufmannsroman. Gaußs Freitag: Die verlorene Handchrift. Roman. Gaußs Freitag: Die Uhren. Vollständige Ausgabe in zwei Bänden. Gaußs Freitag: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Zwei Bände. Götheanum: Die Renaissance. (Mit acht Bildern.) Goethe: Faust I/II (in einem Band). Zweifarben-Lugusdruck. Aunt Samjum: Das letzte Kapitel. Roman. Gottfried Keller: Der grüne Heinrich. Roman. Meisterschloss: Leonardo da Vinci. (Mit acht Bildern.) Gora, Ger. Meyer: Sämtliche Werke. Zwei Bände. Welt. Mik: Mit 48 Seiten fünfzigjährigen Landkarten, sowie 37 wirtschaftsgeographischen und statistischen Karten und 25 Diagrammen, ausführlichen Texten, Statistiken und Ortsregister. (Erscheint in Rücks.)

Wir legen Ihnen die gewünschten Bücher bis Weihnachten zurück! — Besuchen Sie uns! Lassen Sie sich beraten!

Wählen Sie schon heute!

Unser Lager bietet Ihnen eine reiche Auswahl von guten Büchern aus dem Schatz der deutschen Literatur.

Rennen Sie unser Matador-Bausätzen Ihnen?

Nur der von 4 bis 16 Jahren haben ihr Spielzeug fehl! Viele 100 Sachen und beweg'l die Weichwaren. Alles zerlegbar! Von 50 Pfennig an.

Besichtigen Sie unser Lager. Sie finden das Richtige.

Nicht Vorrückiges wird innerhalb weniger Tage besorgt.

Buchhandl. Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Marsstraße 46, Telefon 2158
Volksbuchhandlung Deute, Bahnhofstraße 20

Volksbuchhandlung Oldenburg, Achterstraße 4
Volksbuchhandlung Nordenham, Bahnhofstraße 3.



Landesbibliothek Oldenburg

~ Bilder vom Tage ~



Dr. Emanuel Lasker, der frühere deutsche Weltmeister, begebt, am 24. Dezember seinen 60. Geburtstag. Er das Matheamtik und Physik studiert, begann 1889 seine glänzende schachliche Laufbahn und gewann 1894 mit seinem Sieg über Steinitz die Weltmeisterschaft. 29 Jahre lang reichte er seinem Titel gegen alle Großen der Städte behaupten. Erst 1920 hat er die Weltmeisterschaft an Capablanca abtreten.



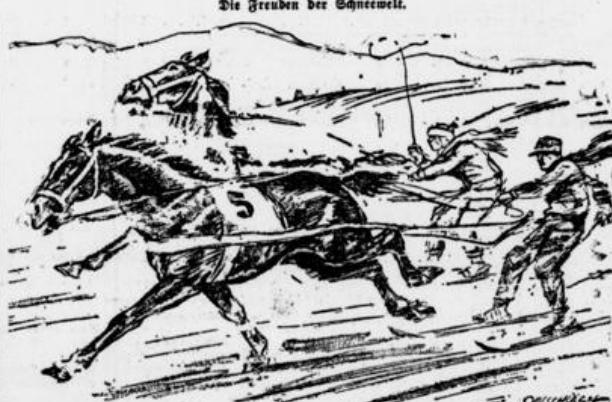
Wie Sie wissen, war mein Mann



Genau ein Jahr nach dem Raubmord an der Brandenburger Brauereltern Fredendant hat sich, wie mitgeteilt, der 21jährige Sohn Willi Schmidt vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er sieht die Hauptschuld auf seinem 20jährigen geisteckten Mitläufer Erich Schmidt und will nur „Schmiede gestanden“ haben.



Das erste Denkmal für die Opfer des Automobil sports wurde in Scherpenheuvel errichtet. Zur feierlichen Einweihung marschierten zahlreiche belgische Sportverbände und Abordnungen ausländischer Sportvereine auf. Das Denkmal ist dem Andenken der vielen Sport-Automobilisten gewidmet, die einem sportlichen Ideal nachdrängend ihren Tod im Autowettrennen fanden.



Der Skijöring bürgert sich auch in den bayerischen Bergen ein. Spannt man ein Pferd vor die Skier, so verschafft die schnelle Bewegung über verschneite ebene Flächen dem Fahrer doppelte Freude. Doch ist rasche Erreichbarkeit vor unerwarteten Hindernissen unbedingt vonnöten.



Der neugewählte Präsident Portes Gil von Mexiko hat die Treue zur Verfassung von Mexiko feierlich schworen und, wie ermelbt, das Amt des Präsidenten von seinem Vorgänger Gómez übernommen. Portes Gil ist erst 35 Jahre alt und war, bevor er zu höchsten Würden seines Landes kam, Staatsanwalt am Oberhof.



Die „Modellönigin“ Alice Hoppe wurde auf dem Berliner „Ball der Mode“ im Beisein der Modellöniginnen von Frankreich, Österreich und Ungarn einstimmig gewählt von ihrer Vorzünglerin Tatti Fertig „gekrönt“.



Abgeordneter Andrej Hlinka, der Führer des slowakischen Volksstums, in der Tschechoslowakei, wie im Zusammenhang der Beobachtungen um die Trennung der Slowaken von den Tschechen genannt. Es heißt, daß die „slowakischen Generalstaaten“ bereits ein geheimer Entschluß getroffen haben, auf Friedensweg der Tschechoslowakei auszutreten und ein von den Tschechen unabhängiges Land unter dem Schutz des Völkerbundes zu gründen. Die Söhne der Tschechen und Slowaken ist erst zehn Jahre alt und scheint mehr die herrschenden Slawen als die Slowaken zu befürworten. Auf den 50.000 Quadratkilometer großen Gebiet der Slovakei wohnen zwei Millionen Slowaken, 140.000 Deutsche und 650.000 Magyaren. In den Tschechen wurden sechseinhalb Millionen Tschechen und drei Millionen Deutsche gezählt.



Das Brautpaar Bernadotte unter dem
Schwertengang der schwedischen Offiziere,
Hilfe Bernadotte, ein Reise König
Gustav von Schweden, hat sich mit Miss
Estelle Romaine Mandville, Tochter des
amerikanischen Millionärs Mandville, verheiratet.
Der Bräutigam kommt in direkter
Linie vom französischen Königshause, aus dem
Königshaus Marshall Jean Baptiste Bernadotte
ab, der von Napoleon 1806 zum Führer
des Vettorcorso ernannt, 1810 von den
schwedischen Ständen zum Komtipping von
Schweden gewählt und 1818 zum König von



Johann Gottfried von Herder, der berühmte deutsche Schriftsteller, ist vor 125 Jahren, am 18. Dezember 1803, als Professor des Oberthistoriums von Weimar gestorben. Er wurde 1744 in Mühlingen (Ostpreußen) geboren, hat seine Fragmente über die neue deutsche Literatur bereits 1767 veröffentlicht, machte 1770 in Straßburg die Bekanntschaft von Goethe, wurde 1776 auf Thessaloniki als Prediger in Weimar und hat das geistige Leben der deutschen Nation durch seine literarischen, kritischen und wissenschaftlichen Arbeiten bedeutend beeinflusst. Seine gesammelten Werke sind in 23 Bänden erschienen.

Dorel

dr. Konzert des Volkschors. Der Chor, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, veranstaltet am ersten Weihnachtsitag unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Scherl, in der "Deutschen Schule" ein großes Vocal- und Instrumentalkonzert. Als Mitwirkende sind erfüllungsfähig auswartige Solisten verpflichtet worden. Ein Besuch des Konzertes ist daher bestens empfohlen.

wurden die Herren Reg.-Ober-Inspektor Dusekfelden, Bure, Beigeordneter A. Behrens, Hohenberg, und Gemeindemitglied Dr. Hesse, Tuppel, wieder gewählt. — Auf einen Antrag der Erwerbslosenkommission batte sich der Gemeindepfarrherr mit den Wünschen derselben beschäftigt. Im Punkt Arbeitsschulbehörde lag sei leider augenblicklich nichts weiter zu machen. Mit der Gewährung einer Wehrmachtsbefreiung war er einverstanden und machte folgenden Vorschlag: Erwerbslose bis 10 RM für ein Ehepaar 25 RM, mit einem Kind 30 RM, und für weitere Kinder 3 RM. Hierzu wird die Summe der Unterhaltung abgezogen. Für Kleinstrentner wurden 6 und 10 RM vorgeschlagen. Die hierfür in Frage kommenden Summe beläuft sich auf etwa 3000 RM. Beigeordneter Kaper stellte den Antrag, obwohl dieses Bedürfnis wüde wegen der Debatte erst den nächsten Punkt, Erhöhung des Strompreises, auf Verschiebung zu stellen. Diesem wurde zugestimmt. Der Vorsitzende führte aus, dass für die hebstärkste Wehrmachtsbefreiung eine Bedingung vorhanden sein muss und schlug die Erhöhung des



Bräuer Weicht 60 Jahre alt

Reichstagsabgeordneter Johann Leicht, der Reaktionsführer der Bäuerlichen Volkspartei im Reichstag, feiert am 19. Dezember seinen Geburtstag. Er wurde 1893 Priester, kam 1899 als Domprediger nach Bamberg und ist seit 1913 Mitglied des Reichstags.

Aus dem Kinderland

Schneeweischen und Rosenrot.

Eine erne Winte, die lebte einst in einem häütchen, und vor dem Häütchen war ein Garten, darin standen zwei Rosenbäume, davon trug das eine weiße, das andere rote Blumen, und sie hatten zwei Kinder, die althch den beiden Rosenbäumen und das eine hch Schneeweißen, das andere Rosentot. Sie waren aber so frisch und gut, so arbeitsam und unbedrohlich, als je zwei Kinder auf der Welt gewesen sind. Schneeweiße war nur kleiner und lankster als Rosentot. Rosentot sprang lieber in den Wiesen und Feldern umher, blühte Blumen und sang Sommervögel; Schneeweiße aber lag daheim bei der Mutter, hold ihr im hausweien, oder lag sie vor, wenn nichts an tun war. Die beiden Kinder hatten einander so fleß, daß sie sich immer an den Händen hielten, so oft sie zusammen ausgingen; und wenn Schneeweiße sagte: „Wir wollen uns nicht verloren“, so antwortete Rosentot: „Solange wir leben, nicht.“ und die Mutter lehrte dinu: „Was eine dat, daß iolt mit dem andern teilen?“ Das lieben sie im Walde allein umher und sammelten rote Beeren, aber kein Tier trat ihnen etwas zu läst, sondern sie kamen vertraut und freundlich auf sie zu. Einmal kam ein Kohlblatt aus ihrem Garten, das Reb graste an ihrer Seite, der Hirsch sprang amm Luttia vorbei und die Vogel woben in den Hecken und sangen, was sie nur wönen. Nein Unfall traf sie nie, wenn sie sich im Walde verpietzen hattten und die Nacht sie überfiel, so leerten sie sich vorsichtig aus und legten sich auf das Moos und schliefen, bis der Morgen Sonne. Einmal, als sie im Walde übernachtet hatten und das Menschenrot ke anfuendte, da loben sie ein schönes Kind in einem weisen, glänzenden Kleidchen neben ihrem Lager aben. Es stand auf und blieb sie ganz freundlich an, sprach aber nichts und ging in den Wald hinein. Und als sie sich umfanden, so hatten sie ganz, nahe bei einem Abgrund, gelöselt, und waren gewiß hinkriegelassen, wenn sie in der Dunkelheit noch ein paar Schritte weitergegangen wören. Die Mutter aber sagte ihnen, das müßte der Engel gewesen sein, der gute Kinder bewache.

Schneeweischen und Rosentot hielten das Hütthchen der Mutter für reid, doch es eine Freude war, kleineinlaufen. Im Sommer besorgte Rosentot das Haus und kelle der Mutter die alten Wörter, ehe sie aufzuschieben, einen Blumenstrauß vom Bett, darin war von jedem Baumchen eine Rose. Im Winter zündete Schneeweischen das Feuer an und hing den Kessel an den Heuerwinkel, und der Kessel war von Meifra, glänzte aber wie Gold, so rein war er gehobert. Abends, wenn die Süden hielten, sagte die Mutter: „Geh, Schneeweischen, und schieb den Kiegel vor,“ und dann leckten sie sich an den Herd, und die Mutter nahm die Brille und las aus einem alten Buch vor, und die beiden Mädchen hörten an, johen und spannen; neben ihnen lag ein Lämmlchen auf dem Boden, und hinter ihnen auf einer Stompe sah ein weiches Täubchen und hatte seinen Kopf unter den Hügel gesteckt.

Eines Abends, als sie so vertraulich bejammerten, klopfte jemand an die Türe, als wollte er eingelassen sein. Die Mutter sprach: „Geh schnell, Rosinot, mach auf, es wird ein Wunderlicher sein der Oddbach kündt.“ Rosinot ging und stieß den Riegel weg und da sah er, es wäre ein armer Mann, aber der wortlos war, es mochte ein Bär, der seinen kleinen Löwenzahn Kopf und Zähne herkennend. Rosinot hörte laufen und sprang zurück; das Lämmerlein blieb, das Kindchen Hatterte auf und Schneeweißchen am Fenster stand. „Kleidet euch nicht, da sie endlich an uns zu treten scheinen.“ Rosinot eilte auch nach, nicht wissend, ob ein Bär eintreten und will mich nur eins mitnehmen bei euch wärmen.“ Da sprach die Mutter weiter: „Leg dich ans Feuer und sei nur froh, dass dem Bären nicht schadet.“ Dann rief sie: „Schneeweißchen, Rosinot, komm herbei, der Bär tut euch nichts, er meint's ehrlich.“ Da lämmerte sie beide heran, und nach und nach näherten sich auch das Lämmerlein und Täubchen und hielten keine Furcht vor ihm. Der Bär sprach: „Ihr Kinder, klopf mit den Schönen ein wenig aus dem Bettwerk,“ und sie holten den Beben und führten dem Bär das Fell rein; er aber kroch sich ans Feuer und brummte ganz vergnügt und behaglich. Nicht lange, so wurden sie ganz verrückt und trieben Mätzwillen mit dem unbedachten Gohle. Sie zauberten ihm das Fell mit den Händen, leckten ihre Altkleider auf, leisen Küsse und wulzerten ihn hin und her, oder sie nahmen eine Holztruhe und schwülten über ihn los, und wenn es kaumme, so legten sie. Der Bär ließ sich's aber gerne gefallen.

len, nur wenn sie's gar zu arg machen, rief er: „Loht mich am Leben, ihr Kinder!“
Schneeweichen, Rojenrot,
Schlägt dir den Treter tot.“

Als Schlofensitz war und die andern zu Bett gingen, lagte die Mutter zu dem Bär. „Du fannst in Gottes Namen da an der Hölle liegenbleiben, so bist du vor der Kälte und dem bösen Wetter geschützt.“ Sobald der Tag graute, ließen ihn die beiden Kinder hinunter, und er trödelte über den Schnee in den Wald hinein. Von nun an kam der Bär jeden Abend in der bestimmten Stunde, legte sich an den Herd und erlaubte den Kindern Kurzweil mit ihm zu treiben, soviel sie wollten; und sie waren gewöhnt an ihn, dok die Türe nicht eher zugemacht wurde, als bis der schwere Geßell angelangt war.

Als das Frühjahr heranekommen und draußen alles grün war, logte der Bär eines Morgens an Schneeweichen: „Ich muß ins fort und darf den ganzen Sommer nicht wiederkommen.“ „Wo gehst du denn hin, lieber Bär?“ fragte Schneeweichen. „Ich muß in den Wald und meine Schäfe vor den bösen Zwergen hüten: im Winter, wenn die Erde gefroren ist, müssen sie wohl unten bleiben und können sich nicht durcharbeiten, aber jetzt, wenn die Sonne die Erde aufzutauen und es wärmt hat, da brechen sie durch, keisen heraus, laufen umher, lieben: was einmal in ihren Händen ist und in ihren Händen liegt, das kommt so leicht nicht wieder an das Tageslicht.“ Schneeweichen war ganz traurig über den Abschied, und als er ihm die Türe aufriegelte, und der Bär sich hinausdrängte, blieb er an dem Türrahmen hängen, und ein Sitz seiner Haare riss auf, und da war es Schneeweichen, als hätte es seiner Haare durchschimmen gesehen: aber es war seiner Sache nicht gewesen. Der Bär lief einige fort und war bald hinter den Bäumen verschwunden.

Ran einiger Zeit schüte die Mutter die Kinder in den Wald, Reis zu jammern. Da fanden sie draußen einen großen Baum, der lag gefüllt auf dem Boden, und an dem Stammbaum zwischen dem Gras etwas auf und ab, so konnten oben nicht unterscheiden, was es war. Als sie näher kamen, sahen sie einen Zweig mit einem ersten vermittelten Geist und einer ellenlangen Schwertwurzel. Das Ende des Zweiges war in einer Spalte des Baumes eingestemmt, und der Kleine sprang hin und her wie ein Hündchen auf einem Sessel und wirkte nicht wie er sich helfen sollte. Er glotzte die Mädchen mit seinen roten leuchtenden Augen an und sagte: „Was steht ihr da? Und wie ihr nicht herbeieilen und mir Beistand leisten?“ – „Was kann du angefangen, kleines Männchen?“ fragte Rosentot. „Der Baum me neuauergangene Gans“, antwortete der Zweig, „der Baum weißt ich mit spitzen wollen, um kleines Holz der Käuse zu haben.“ Bei den dicken Rädchen verbreitete sich das bisschen Speise, als ob untereinander braum, der Zweig stand hinuntergestreckt, als ob er großes, tierisches Welt. „Ich hattet den Kiel schon glästlich hingestrichen, und der Kiel ist alles nach Wunsch gesangen,“ erwiderte der Zweig. „Gut weg zu laßt und heraus, und der Baum fuhr so geschwind zusammen, daß ich meines schönen weißen Bort nicht mehr herausziehen konnte, nun steht er dein, und ich kann nicht fort. Da lachten die albernen glatten Mittagsfechtern!“ Wui, wos seit ihr vorzüglich! Die Kinder sahen sich alle Mäuse, aber sie konnten den Baume nicht herausziehen, er stieß auf sie. „Zu weit laufen und Leute herbeiholen“, sagte Rosentot. „Wohnlinnie Schlossföhl schnarnte der Zweig, „wer wird gleich Leute herbeiholen, ich seid mir schon um zwei zuviel; läuft auch nichts Besseres ein.“ – „Sei nur nicht ungeduldig!“ sagte Schneemeichlein, „ich weiß schon Rat schaffen“, holte sein Scherzen aus der Tasche und schritt das Ende des Baumes ab. Sobald der Zweig sich fühlte, griff er noch einem Sad, der zwischen den Wurzeln des Baumes hette und mit Gold gefüllt war, und von dem er brummte wie sich hin: „Unbedankbare!“ Wollt schneide mit eis Stiel von meinem Holzen Zweige ab! Ich kann auch der Kaudu damit schwang er seinem Sad und den Wäldern und gängen so durch die Wälder, so durch die Wälder.“

„ohne die Kinder nur noch einmal annehmen.“ Einige Tage danach wollten Schneewehren und Rothenstein ein Gericht Niedrig angehn. Als sie nahe bei dem Bach waren, sahen sie doch etwas wie eine große Henchelwespe nach dem Wasser hüpfte, als wollte es hineinpringen. Sie ließen einen Stein und fäustigten den Aberg. „Wo willst du hin?“ riefte Rothenstein. „Willst du doch nicht ins Wasser?“ – „Sollt ein Narr hier ich nicht schreien der Aberg, weißt ihr nicht, der verhindert Niedrig will mich hineinbringen?“ Der Kleine hätte dageogen und verneint, und unglaublicherweise hatte der Bruder seinem Vater mit der Anger-

Strompreis für elektrisches Licht vor. Er betonte, der ~~noch~~¹⁰⁰ der großen Unterhaltungskosten des Leitungsbetriebs, circa 10 Kilometer, die Preise im Verhältnis zu anderen Gemeinden niedrig sind. Der Gemeindevorstand beantragt, bis zum 1. April eine Erhöhung von 25 auf 50 Pf. was eine Summe von 8000 bis 9000 Mark bringen würde. Genoss Thelen schrieb, dass die schlechte Finanzlage der Gemeinde zweitens uns leider bei diesem Schritt. Im Laufe des Winters werden wir gewahnen sein, in lokaler Hinsicht noch größere Ausgaben zu machen. Von anderer Seite wurde die Vorschlagslänge, bei einer Erhöhung der Strompreise, fallen zu lassen. Darauf wurde der Antrag abgelehnt, aber nichts herauskommen. Da keine Erhöhung erzielt werden konnte, wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiedereröffnung derselben stellte Genoss Meinen den Antrag, die Weihnachtsfeierliche seien beschließbar und die Strompreise wieder zu verlagen. Der Antrag wurde angenommen. Die vom Gemeinderatshand vorgelesenen Sätze wurden dann mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen. Auch die Sätze für die Kleinrentner gelangten am Antritt. Ebenfalls wurde beschlossen, für anderweitige Bedürftige etwas zu tun. Alle weiteren Anforderungen der Erwerbstätigen sollen nach Prüfung jedes Einzelfalls entschieden werden. — Die Errichtung einer Sterbefallstube wurde vom Gemeindevorstand in Vorschlag gebracht. Deponierung Willen führte dazu aus, dass diese Angelegenheit schon vor vier Jahren den Gemeinderat beschäftigte und damals abgelehnt wurde. In dieser Sitzung wird die Gemeinde etwa 2000 FM für Befreiungsschulden aus der Wohlfahrtskasse zahlen. Dieses wurde bei Einigung unter Kasse wohlgefallen. Radt einem kleinen Überschuss wird der Beitrag an das Rote Kreuz abgelehnt. Die Errichtung der Sterbefallstube wurde in letzter Verhandlung beibehalten. Der Gemeinderat entschloss sich in einer Zweigversammlung eine Wohnbaracke für 610 FM für die Gemeinde gefasst, damit die beiden Radt, die darin wohnen, nicht obdachlos werden. Der Gemeindevorstand gab nachdrücklich keine Genehmigung hierzu. Radt-Beratung einiger ungewöhnlicher Punkte und Bewilligung von 300 FM für den Frauenverein zugunsten hilfsbedürftiger Eltern. Altester. Sitzung.

Geschäftliche

Justizden sein jetzt voraus, beim Einfauen etwas Anstreiche zeigen. So zum Beispiel beim Glastauf von Haarwund mitteln achte man — trotzdem es nur $\frac{1}{2}$ Bleinin und dennoch, das wirksamste und vorstellbarste Mittel zu erhalten, weil man durch Gleichmäiglichkeit seinem Haar mit Wachssubstanzen fügen kann. Dieser wird sicher verhindern, wenn man ausdrücklich und bestimmt die allgemeine Helipon & Cerowischtpulpa erlangt, damit alle 14 Tage seine Haare wachsen und nur Helipon keis treu bleibt.

schur verlorenen; als gleich darauf ein großer Fisch anblieb, fehlten dem schwachen Geistheit die Kräfte, ihn herauszuholen. Der Fisch behielt die Oberhand und riss den Kasten aus der Hand. Zwar dicht er sich an allen Hälften des Kastens, so daß er nicht weit, er mußte sich auf einen Teil des Kastens festsetzen, und war in beständiger Gefahr, ins Wasser geworfen zu werden. Die Mädelchen schrien auf vor Angst, und der Vater schrie auf vor Angst. Vom sonnen Schmerz loszumachen, aber verzögert. Vater und Schmerz waren seit einander verwirrt. Es blieb nichts übrig, als das Scherben herumzuholen und den Kasten abzuschneiden, wobei ein kleiner Teil deselben verloren ging. Als der Jäger dies sah, lächelte er sie an: „Nehm das Manier, ihr Vorher eines das Gesicht zu schänden? nicht genug, daß ihr mir den Vater unten abgeknüpft habt, jetzt schneidet ihr mir den Hinterkopf ab! Ich darf mich vor den Meinguten nur nicht scheinen lassen. Dok ich laufen mükten und die Schuhknöpfe weiterziehen hätte!“ Dann holte er einen Sac Berlin, der im Schiffe war und ohne ein Wort weiter in jagen hleppete er ihn fort und

verschwindet hinter einem Stein.
So trug sich zu, daß bald hernach die beiden Mädchen nach der Stadt schickte. Aiwens, Nadeles, Schnüter und Bänder einzukaufen. Der Weg führte sie über eine Heide, auf der hier und da mächtige Felsblöcke zerstreut lagen. Da sahen sie einen großen Vogel in der Luft schwirren, der langsam über ihnen kreiste. Als immer tiefer herabstürzte, schrieen darauf hörtend sie eines durchdringendes summierenden Schrei. Sie ließen sofort und sahen mit Schrecken, daß der Adler ihren alten Bekannten, den Jäger, gepast hatte und ihn fortziehen wollte. Die misleidigen Kinder hielten allein die Waffen fest und gerten sich so lange mit dem Adler nachher, bis es seine Sehne fühlte sich. Als der Jäger sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, lärmte er mit seiner freudigen Stimme: „Kommt! Ihr nicht läuberlicher mit mir umgehen?“ geriefen haben ich an meinem dünnen Rockchen, doch es ebenfalls herließ und durchdrückt ist, unbeschädigt und läppisches Geschlecht das ihr sei!“ Dann nahm er einen Sad mit Edelsteinen und schläpfte wieder unter den Felsen in seine Höhle. Die Mädchen waren an seinen Ursprung schon gewohnt, lehnen ihre Weg fort und verachteten ihr Geschlecht in der Stadt. Als sie beim Heimweg wieder auf die beiden kamen, übertrafen sie den Jäger, der auf einem reinlichen Blätterkissen seinen Sad mit Edelsteinen ausschüttete und nicht gerade hatte, als ist noch jemand daherkommen würde. Die Abendsonne häutete über die glänzenden Steine, sie lehmmerten und kennzeichneten prächtig in allen Farben, daß die Kinder schenkhaften und sie betrachteten. Was sieht ihr da und habt Euch keinen feind!“ sprach der Jäger, und sein eisernes Geschlecht wird zimmerrot vor Zorn. Er wollte mit seinen Schelternwörtern darüber, als sich ein lautes Brummen hörte. Und ein schwarzer Bär aus dem Wald herbeizog. Es erschrocken spran- der Jäger auf, aber er konnte nicht mehr zu seinem Schlupf winfel gelangen, der Bär war schon in seiner Nähe. Da rief er in Herzschmerz: „Lieber Herr Bär, verdonni mich, ich will Euch alle meine Schätze geben, schei, die schönen Edelsteine, die du liegen. Schenkt mir das Leben, was habt Ihr an mir für kleinen schändlichen Kerl? Ihr spukt mich nicht zwischen den Jähnchen, die beiden pastösen Mädchen past, das sind Euch wortlos. Bitten, seit wie junge Wachteln, die frisch in Gottes Namen.“ Der Bär schmeckte sich um keine Worte nicht, god denn boshaftem Geschlecht einen einzigen Schlag mit der Faust, und es regt sich nicht mehr.

Die Bäddchen waren fortgerprungen, aber der Vater rief ihnen nach: „Schneewittchen und Rosentos, fürstet Euch nicht warlet, ich will mit Euch geben.“ Da erkannten sie seine Stimme und bleibten stehen, und als der Vater bei ihnen war, stellte plötzlich die Bärenhaut ab, und er stand da als ein läbiger Mann, und war ganz in Gold getieft. „Ich bin eines Königs Sohn,“ sprach er, „und war von dem göttlichen Awerd, der mir meine Sprache gestohlen hatte, verwinklicht, so daß ich weder Zeit bat, mir keine wunderbarende Strafe empfohlen.“

Don Kölle bis Müller.

Der frühere Minister Kölle ist gestorben.

Kölle — wer ist oder wer war das? fragt die Jugend. Die Verförmung des preußischen Junkertums, anwörtern die Aelteren und Älteren. Der Name bedeutet lange Jahre hindurch ein Synonym der radikalverschwendenden, demokratischen, sozialdemokratischen Unterwerfung aller der Schichten, die nicht liberal-konservativ waren. Das System, das den Liberalismus unter die junfernischen Autokratie prägte und den Sozialismus mit Stumpf und Stiel aussortieren sich vermaß. Mit einem Worte: das altpreußische System.

Beim Liberalismus gelang die Költerei. Er hingegen hielt es ihm erlaubt wurde, Geschwister zu machen, wovon die Junfer nichts verstanden. Zum Danke punzten die Liberalen die Stiefel, die auf ihnen herumkämpften. Bei den Sozialdemokraten mitsang die Verderber. Sie sohnen das Sozialistengesetz durch, sie gingen unter der Heikel des gemeinsamen Rechts, das gemein gegen sie gebrochen wurde, in die Gefängniszelle, aber ke schafften aus den Befreiungskontrollen als unverberührliche Räumen für ihr Staatsbürgertum zurück, und sie übernahmen die Konfusionsmaße, als das Regime Köllers und der Seinen in den kümmerlichen Novembertagen 1918 wie ein moroses Bassenhaus zusammenbrach.

Als Kölle regierte, litten das junfernische Altpreußentum noch für die Zwietracht zu sein. Es brachte keine zweitklassige Stütze in dem preußischen Dreilassenhause, aus dem die Sozialdemokratie so gut wie verbannt war, und in dem der Liberalismus nur eine lämmertische und obendrein noch läuwässiche Oppositionsstellung beschreiben konnte. Als Ergänzung des Parlaments des Gedächtnis fungierte mit minütiger Genauigkeit und absoluter Zuverlässigkeit die junfernische Verwaltungsmasinerie, die bis in die leise Hütte des letzten Dorfes vorgetrieben werden war. Dazu kamen schließlich noch die Kriegervereine — damals Kriegervereine genannt — als gehörige und dienststiftende Schapuzoletti in Amt.

Am obersten Stoßwerk dieses an sich funktionierend errichteten und seit untermauerten Regierungsgebäudes lagen und dirigierten die Kölle und Konfronten. Sie drückten auf die Knöpfe der Leitarten, und alles funktionierte vorzüglich. Sie drückten auf die Knöpfe und Grobgratzen, schossen ihre Schafe, und ihre Opfer dienen stell wie die Lämmer. Der Jet setzt mit 87 Jahren verstorbene Kölle durchaus als Sprach einer anfassbaren, gefestigten Familie die „Orientierung“ in jähnellem Auftrieb, und erwartet für seine ersten Verwaltungsjahre eine als Oberstaatssekretär bestellte Holstein. Jet, wie führt er mit seiner Feindseligkeit durch die Luft, wie läuft er auf dem politischen Elemente? Nicht lange, und er wird es auch hielten! Mindestens in Innern. Nun ging's erst recht los. Der Polizeiminister hatte eine ungeheure Macht. Kölle hat sie königlich gebraucht. Es entstand bald das Sprichwort:

Unser Herrn von Kölle
Bird's immer döller!

Son' Kerl war noch Wilhelm Meinung der Richtige, um den Franzosen in Elsass-Lothringen preußischen Kadaverlobosn in die weissen Knoden zu poulen. Als Statthalter der Reichslandschaft hat Kölle das Seine getan, um die Preußen bei den Opfern des Diktatursparagrapheen „beliebt“ zu machen. Er hat seine verdienten Verdienste davon, dass die deutschpredigenen Elsäßer Ende November 1918 die französischen Truppen als Befreier von bosnischen Joch jubelnd mit offenen Armen empfingen.

Dieser Typ des altwüchsigen Gründen hat den Sturz seiner Herrlichkeit und des Absolutismus seiner Klasse noch um ein volles Jahrhundert überleben müssen. Es wird dem Repräsentanten des verjüngten Sozialismus in diesen zehn Jahren auf seiner hinterpommerschen Kälfte wunderlich genug zumut gewesen sein. Mit Meister Union und die Welt hat er fest gesanden und tüchtig kontraktiert: Ich vertheile die Welt nicht mehr!

Seine verbrechlichen Feinde, die Sozialdemokraten, haben das junfernische Preußen von einst in sähre Arbeit, während er sich mit Kopfschlägen unterhalten mühte, zu einem Horte der Republik und Demokratie gemacht. Und in der Stunde, in der Junfer Kölle sich in Stein zum letzten Schlosse stellte, sprach ein Sozialdemokrat als Kanalier im Bereich der Berliner Presse über die auswärtige Politik der deutschen Republik in Wendlanden und Gedankengängen, die vom Träger des altpreußischen Systems wie die Junferstaatlerung im Oze geblungen, wenn die Agonie ihm noch gekräut hätte, sie zu hören.

Der Kölle stirbt, der andre lebt und spricht und regiert. Ein Kölle geht auf, immer, ein Müller — ausgerechnet ein Müller — ist gekommen und hat sich auf Bismarcks Blau niedergelassen. Sordet die Zeit, in der die Kölleter unumstrickt befahl. Die Mullen der von ihr Abbergetreteten senden ihrer Verbreiter in die Regierungen und in die höchsten Ämter. Den lebenden Junfern bleibt nichts anderes übrig, als die Hände zu ballen, in Stalldunkeln zu schwippen und sich obendrein im Bündnerverein von einem gewohntlichen Bürgerlichen die Kandore fest anzulegen zu lassen. Hugenotten vermeint, das Köllem noch selber zu vertheilen als Junfern.

Wahnsinn, es ist allerlett erreich worden im letzten Jahrzehnt. Um uns herum ist eine andre Welt entstanden. In der Mühsal des körperlichen Ringens, in der schweren, reißenden Handarbeit werden wir uns die Mullen der Zeit oft nicht bewusst. Es bedarf mal eines Unfalls wie des Verhängenden Köllers, um uns um der Gegenüberstellung flüchten zu lassen.

Sommerabend im Ottakringer Wald.

Die falschen Kriminalbeamten.

(Wiener Brief.) Das war an einem Abend im August. Luise ging mit Hans im Ottakringer Wald spazieren und sein Freund Walter war auch dabei. Der Hans war sehr hämatisch.

In der Nähe der Jubiläumswoche gab es dem Walter einen Wind. Dieser verhand und zog sich direkt zurück.

Weil die Luise den Hans sehr gern lieben möchte, rief sie wieder dagegen, sich mit ihm unter den Bäumen im weichen Wald zu niedergesetzen.

Es dauerte nicht lange, so kamen einige Schritte die Stille des Liebesheutes. Die beiden Männer tauchten aus dem Waldeinsel auf, die sich mit strohfarbener Stimme als Kriminalbeamte vorstellten.

Der große Umgang verdiente Strafe, sagten sie, und erklärten Hans und Luise für verdächtig. Ebenso auch Walter, der nun wieder mit der Gruppe gekommen war. Zwei der Männer führten die beiden Freunde fort, der dritte blieb bei Luise. Als sie allein waren, bedeutete der „Detektiv“ dem Walter, dass er mit sich reden lassen sollte und von einer Strafanzeige Abstand nehmen würde, wenn sie zu ihm „nein“ wäre.

Die Luise fügte hinzu. Sie hatte große Angst vor der Schande, die die Eltern durch die Polizei nach ihrem nächtlichen Abenteuer erlitten. Und wie die Männer redeten, wenn das durch eine Gerichtsverhandlung bekannt wurde.

Nach einer Weile tauchte der zweite Kriminalbeamte wieder auf und warf das Mädchen zu Boden. Als Luise schrie, wollte sie der Mann keine Hand auf den Mund. Dann trat auch er ihr Gewalt an. Schließlich packten die beiden Männer das entzogene Mädchen, schleppen es ganz tief in den Wald, wo sie es stehen ließen.

Verängstigt schlich Luise nach Hause. Aus Scham legte sie einem Menschen, was sie widerfahren sei.

Das böse Abenteuer hatte Folgen. Vor einem Monat entschloss sich Luise nach langen Zweifeln und Zögern, zur Polizei zu gehen und dort das peinliche Erlebnis zu erzählen. Die beiden Freunde des dreizehnjährigen Mädchens, der 19-jährige Hans S. und der gleichaltrige Walter B., wurden verhört. Sie bestätigten die Mitzielungen des Mädchens, und waren so, als auch sie glaubten, die fremden Männer waren Kriminalbeamte gewesen.

Bald tauchte aber der Verdacht auf, dass die beiden Jungen mit den drei anderen in Verbindung gestanden seien, weshalb sie verhaftet wurden.

Das Gebliebene, geben sie nun zu, dass die drei Männer nicht Kriminalbeamte gewesen, sondern, dass es sie um einen verdeckten „Scherg“ gehandelt habe.

Die drei Jungen im Alter von 20 Jahren, der Fleischergeschäftsführer Josef Boda, der Tischlergeschäftsführer Albertus Duska und der Tischlergeschäftsführer Leopold Louša spielten die Rolle der Kriminalbeamten. Boda und Duska wurden nun verhaftet. Louša behauptet, dass das Mädchen keinen Widerstand geleistet und auch nicht zu Greifreien verhängt habe. Dagegen stimmen das Mädchen, Hans, Walter und auch Boda überein, dass Luise zweimal geschrien und dass sie Louša den Mund zugehalten habe. Louša behauptet sich jetzt im Spital des Landgerichts und kommt bisher nicht vernommen werden. Hans S. und sein Freund Walter B. und Boda wurden auf freiem Fuß belassen und der Staatsanwaltschaft angezeigt. Duska wegen Notzucht dem Landesgericht eingeliefert.

Humor und Satire.

Wir entnehmen dem „Uff“:

Roderne Jungfrau.

Tante Emilie hat sich ein Klavier gekauft. Als ihre jugendjährige Nichte das erste Lied daran beendet, meinte Tante Emilie: „Nun spielt mal mein Rücklingslied. Das Gebliebene“

„Das kenn' ich gar nicht, Tante.“

„Was? Dieses alte, böse Lied?“

„Altes Lied? Ach ja, jetzt weiß ich schon!“ Und gefühlvoll beginnt sie: „Nur eine Nacht koste du mir gehören...“

Jazzrum.

Vorbeiamer: „Kleines Fräulein, der Brief ist zu schwer, da mag noch eine Warte draufgesehnt werden.“

Kleinfräulein: „So? Aber dann wird er doch noch schwerer!“

Jugend von heute.

Luise, was liest du denn da wieder für einen Schmolz? Das ist kein Schmolz. Es ist ein Buch über Kinderziehung. Ich sehe nach, ob du mich richtig erzieht!“

Schmier.

Wo ist der Apfel für Toffs Kunden?“

Tell hat ihn gespielt, Herr Direktor, weil Sie ihm das Vorrecht verweigern.“

Die Instruktion.

Ich war Ohrenzeuge, wie Ministerpräsident Dr. Feld in München am Zug nach Berlin Abfahrt nahm vom bayerischen Schanzen.

„Und das d' mir hübsch Protest erhebt,“ logte der Minister.

„Bogen denn, Extemp!“

„Dös lägt sich von hier aus schwer lagern — wirkt so seltsam, sagen wir wie protestieren kann.“

Brückenkosten.

W. S. Rüstringen. Die Ausflüchte sind im allgemeinen nicht sehr günstig, wenn Sie sich an den Norddeutschen Lloyd in Rüstringen.

O. S. Rüstringen. Wir haben Ihre Zeitschrift an die gewölfte Seite weitergegeben.

Goldsene Hochzeit. Die goldene Hochzeit der Eheleute Koché, Müllerstraße, findet am 29. d. M. statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Krich, Rüstringen, Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Bügeln elektrisch!
Elektrische Bügelsisen
von Mr. 7,00 an in Qualität ausführung bei
Gebr. Högnér

Oldenburg, Wallstraße 2
direkt neben den Wall-Lichtspielen

Uhren Goldwaren Fugenlose Trauringe Bestecke Reizende Geschenkartikel

Uhren-Schmidt
Oldenburg Langstraße 83. Tel. 1975

Raucherzähne Die Spezialkonfektion der Zahntechnik ermöglicht das Rechnen und Wiedergängen der Zähne auch an Originalebenen. Nur mit blau-weiß-grauer Originalverdickung in allen Microdent-Drehschlitten.

Aller Art und jedes Quantum
ELLE
kauf zu den höchsten Tagespreisen

Petz-Hartmann
Oldenburg I. O. Achternstr. 61

Verlobungsringe
in allen Weiten und Feingehalten
in eigener Werkstatt gearbeitet

Otto Herda
Goldschmiedemeister u. Juwelier
Oldenburg, Achternstraße 41

Kein gemütliches Heim

ohne eine Standuhr mit herrlichem Songchlog

Kein Schreibstisch ohne Zeitmesser.

Auch in der Küche darf die Uhr nicht fehlen.
Sitzende Uhren erleichtern zur Ordnung u. Richtigkeit.

Dicdr. Sündermann
Uhren, Gold- und Silberwaren
OLDENBURG, Langstraße

Droh Husten, Grippe, Heiserkeit kalt!
Rheila-Perlen
hilfbar!!
Sachet Nr. 1 nur in Apotheken u. Drogerien

Kennt Sie die echten Holländischen
Wortelboer's Kräuter
und
Wortelboer's Pillen

Einen gebraucht
immer im Hause
Wortelboer's Kräuter RM. 1.— pro Packchen
Wortelboer's Pillen RM. 1.25 pro Schachtel

Zu haben in den Apotheken
Jacoba Maria Wortelboer von Oude Pekela Holland

Läßt Blumen sprechen!



Wilhelmshaven.

Offizielle Bekannt.

- Innernhalb drei Tagen sind zu zahlen:
 1. laut Steuerzettel für Dezember für den Monat Dezember 1928,
 2. Schloß für sämtliche höheren Schulen.
 Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die mit höherem Kosten verbundene Weiterziehung im Verwaltungsbuchungsverfahren (Widmung).
 Eine beliebtere Widmung wird durch Makazettel führen, welcher auf der gleiche Weise wie oben (Seite 2, November 1928 (Gebührensteuer S. 200)) ist anzusehen, doch bei verdächtiger Entzifferung des Staatssteuern und Kommunalabgaben Betr. Schulen zu 10 d. S. jährlich zu erheben habt.
 Wilhelmshaven, den 18. September 1928.
 Rämmerei- und Steuerkasse.

Kopf-
Kleider-
Flöhe Filz - Läuse auch
bei Tieren

verschwindet in einer Minute das bekannnte
"Kampoldi", nur Rathaus Drogerie
E. Kell., Wilhelmshavener Straße 82

Wringmaschinen 14.75, 15.75 ufw.

Waschmaschine, 57.00, 78.00.

Wäschemangel von 32.50 an

Waschdrüse in allen Formen und

Preisen.

Gebrüder Meyer
Ges.-waren, Dosen- und Süßwaren
Gökerstraße 57

Zu verkaufen
Zu verkaufen ein guter
ehalt. Puppenwagen m.
Puppen, sowie eine groß-
Zuckerdose (wie neu).
Droger., Gartenstraße 1.

Photographenapparat
(45 Min.) mit 6 Roll.
u. Stoß. Zettelkoffer u.
Cellophane - Schalen u.
Büchsen abzugeben. Wohl-
statt-Straße 29, II. T.

Große Puppe u. großer
Puppenwagen zu ver-
kaufen.
Weststraße 62, I. L.

Seife und Blaumohn
für Nähfrauen empf.
Samenbank. Hömer,
Gökerstraße 92.

Suppenkugeln m. Suppe
billig zu verkaufen.
Bartels,
Bremer Straße 73, I.

Nur eingekleistert
Gummibänder - Gumm.
Ringbänder - Hänge-
güsse
bietet vor teilhaft
Heinrich Schulte,
Grenzstraße 15.

Möblier. geb. Damens.
u. Herrenmöbel zu
verkaufen.
Wilhelmshavener, Göte-
warderstraße 10, (Ges.
Grenzstraße).

Neue verlässliche Al-
moschine gold. o. Weiß-
goldfarben. Preis je 100
R. zu verkaufen. Cff.
u. R. 1712 an die Rep.

Neige mit all. Zu-
behör zu verkaufen.
Goethestraße 6, I. L.

Neue Eisenbahnkugeln
zu verkaufen.
Marktstraße 22, II. L.

Großes Salzherdelektro-
stille zu verkaufen.
Ob-Wiemersch. Str. 10,
2. Etage rechts.

Ein antikes Rinder-
knochen (Bronzezeit) I.
5 RM. zu verkaufen.
Wittichstraße, 22, I. L.

Zukauflaufsucht
Banane, Seifen, Zigaretten-
zähne sowie zu Kochen,
B. Hartel, Grenzstraße 33.

Tabletts für Soßen und
Brotzeit kleine Preise.
Produktion und Vertrieb
Hanschke, Gobert & Co.,
Grenzstraße 2.

Meiner Hand Milch
zu kaufen sehr günstig
Effekte unter R. 1012
an die "Republik".

Zu vermieten
Zu vermieten mit Koch-
gelegenheit
Jacobs, Reichsbundstraße
Neuengroden.

Dreie. Wohnung für
Untermieter, umfassend
Anderlos, zum 1. Jan.
zu vermieten.
Göterstraße 56, I. L.

Zu vermieten
zwei Zimmer mit Koch-
gelegenheit
Jacobs, Reichsbundstraße
Neuengroden.

Amplekte mich
zum Haushalten u.
Werkzeugen
Die Rechnung un-
verbindlich ist.

Leib-Büderei
Göterstraße 10
Fest. Sing. u. Neuerben

Amplekte mich
zum Haushalten u.
Werkzeugen
Die Rechnung un-
verbindlich ist.



Weihnachtsgeschenke

von praktischem Wert aus unserer Abteilung

HAUSHALTWAREN

Kaffeetassen Alpaka... 0.25	Fliedampfer Messing Mattglas... 5.90
BB- Tassen Alpaka... 0.55	Schlafzimm.-Ampel marmoriert mit Aufhängung... 8.50
Brotkasten weiß emailliert... 9.50	Krone Barmic Messing gelärbt... 19.75
„Mop“ getränk Sonderrichtung... 1.65	Wringmaschine 2flammig, mit Doppelspalbrenn... 22.50
Wringmaschine 36 cm 5 Jahre Garantie... 14.75	Reibe- maschine... 1.85
Geschirr 1tlg. Goldstrich dec... 3.95	Geschirr vernickelt, echt So- liger Stahl... 1.75
Wirtschaftswaage mit Teller und Zifferblatt... 7.95	Fruchtschale Messing vernickelt... 6.75
Butterdosen vernickelt mit Glassatz... 1.20	Kaffeetasse Messing vernickelt... 13.50
Manogen Stie... 2.35	Kaffeetasse Messing vernickelt... 13.50
Stie... 1.20	Kaffeetasse vernickelt... 13.50
Stie... 3.25	Kaffeetasse vernickelt... 13.50
Krümelgarnitur Messing vernickelt... 3.25	Aufschneideplatte vernickelt, mit 5 Glaseinsätzen... 5.90
Wirtschaftswaage 17.75	Schokoladenkanne mit Deckel und Fondstreifen... 4.25
Brotkasten 3.25	Wasserkessel Mess. vernickelt, extra schwer... 12.25
Backform Küchenwunder... 6.80	Hübschreicher 0.40 0.25
Gugelosan elektrisch mit Zuleitung... 7.50	Obstmesser mit Galath-Heft... 0.40
Taschenmesser mit 2 Klingen... 0.40	Kohlenschüttler lackiert... 2.50
Obstmesser mit Galath-Heft... 0.55	Salonkohlen- kasten, f. lack... 3.25
Kohlenschüttler lackiert... 2.50	Tesservise 9teilig Japan rot... 6.25
Brotkasten f. lackiert... 3.25	Kaffeetervice 9teilig Streublumen... 10.50
	Obststeller Mattgoldband 19 cm... 1.75
	Waschgeschirr Stielig Goldrd., 13.25 11.00 7.50
	Putzkommode lackiert... 6.50

Besuchen Sie unsere Abteilung Bilder
wir bringen in derselben Ölgemälde zu staunend billigen Preisen

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Eine Quelle der Freude sind
ZentRa-Uhren

Hohe Präzision vereinigt hier
mit Eleganz und Formenvielfalt!

Chr. Schwarz, Marktstr. 52
Trautwein — Schmuck und Besteck

Edeka-
Röstkaffee
In allen Preislagen.
Versuchen Sie das grüne Paket
für 50 Pf.

Amol hilft

Sehr schön, aber teuer, kann
niemand sagen:
Matador 90 für
1. schon → für
2. schon → für
3. schon → für
Buchbiß. Paul Hug & Co., Wilhelmshaven

Marktstr. 46 - Ferntel 2158

Das Rüstringer Heimatmuseum

in der Rüstringer Straße 10
großes Gelände vom 1. bis 1. Uhr
Einfahrt über die Rüstringer Straße 10

NEUES SCHAUSSPIELHAU

Direktion: Karstadt H. H. W.

Täglich abends 18.15 Uhr

Rosmersholm

Schauspiel in 4 Aufzügen v. Henrik Ibsen.

Schillersarten. 75 PT.

Sonntag, 23. Dezember nachm. 18.30 Uhr:

Die Himmelstür wird offen stehen

Weihnachtsspiel für groß und klein

mit Musik und Tanz von W. Scharekemann

Abends 7.30 Uhr: **Hurra, ein Jung-**

Schwak in 3 Akten von Arnold u. Bach

Kohlenkasten von 1.55 RM. an

Ofenschrirme von 2.95 RM. an

Lackierte und emaillierte

Elektr. Beleuchtungskörper

Gebrüder Meyer

Eisenwaren, Haus- u. Küchen-

geräte. • Göterstraße Nr. 57





Sür die Sesttage

Molkereibutter 1 kg.	2,35
Margarine	0,85
Plangerbutter in Tafeln, G.G.	0,70
Schmalz, amerik. 1 kg.	0,65
" " dän., Blasen	0,60
" " Almosen, eig. Schlacht	1,20
" " Wurst	0,50
Weizenmehl 1 kg.	0,23
Auszug	0,26
Kartoffelmehl, Superior	0,32
Kokosölspiel	0,80
Wandelin, üb.	2,40
Griffade	2,00
Badspülner	0,08
Puddingpulver	0,08
Banane	0,05
Banane-Lauspulver	0,05
Rote Grütze	0,10
Banane in Gläsern	0,45
Gelatine, rot und weiß	4,20 3,60
Maistenspuder, Pfl.	0,28
Aprikosen	1,10
Datteln	0,60
Zitronen	0,40
Korinthen, salz.	0,70
Pilzum, 1 Pf.	0,60
Witschibit	0,70
Röllchen	0,72 0,44
Hofschmiede	0,55
Walnüsse	0,95 0,70
Paranüsse	1,00
Erdnüsse	0,50
Baumzucker, Kompo.-Schil.	0,42
Köstlichkeit, frisch aus eigener Kaffeefabrik	1,00 0,90 0,80 0,75 0,70
Tee, hochreine Milchungen, 1/4 Pf.	1,10 1,00 0,95 0,90
Gemüse-Konserve u. Früchte-Konserve, Fabrikat der G.G.	
Tabak, Zigaretten, Zigarren	
in großer Auswahl aus den Fabriken der G.G.	
Weinbrand-Berghorn G.G.	2,90
" G.G. extra	3,90
" Asbach	4,50
Jamaica-Rum-Berghorn G.G.	7,50 6,00
Neutral-Rum-Berghorn G.G.	2,90
Doornkaat, Steinbäcker	3,10
h.h. Doppelfümmel	5,75 4,40
Tafel-Neuvoit	2,50
Völker in großer Auswahl	
Weiß- und Rotweine in großer Auswahl	
Medizinalwein, Maltonwein, Madeira, Portwein, Samos	



Abteilung: Schlachterei

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen.

Festbraten u. Aufschnitt
in großer Auswahl.

Gesierfleisch
in hervorragender Qualität.



Abteilung: Bäckerei u. Konditorei

Stollen, 2 und 4 Pfund schwer — Klagen, mit und ohne Rosinen, Korinthen, Sultane, in verschiedenen Größen — Butterluchen — Streuseluchen — Kranzluhen — Widelluchen — Rapfuchen — Sandtorten — Schichttorten — Apfeltorten — Feingebäck in großer Auswahl — Moppen — Plätzchenteige usw. usw. Verteilungen exklusiv bis Freitag in unseren Vertriebsstellen. — Abbauen von Hausbäckerei am Freitag, dem 21., und Montag, dem 24. Dezember.

Konsum-Verein

Drei ● ●

beachten Sie bitte beim Einkauf von Spirituosen und Likören!

Erster ● Qualität!

Zweiter ● Alkoholstärke!

Dritter ● Preis!

In vorstehender Reihenfolge stellen Sie bitte Ver-
gleich an. Sie werden dann feststellen, dass die
bei mir wirklich billig kaufen. **Reichhaltigste
Auswahl am Platz.** Original-Südweiss, rote
und weisse Bordeaux, Weiss, Rot und Schaum-
weine zu niedrigen Preisen. **1925er Rioja
(feiner Tischwein) pr. Lit. lose. RM. 1,10**

Aug. Stümpel

Spirituosenfabrik u. Weingroßhandlung

Verkaufsstellen:
Flensburger Strasse, Ecke Nordseestrasse, Tel. 1415
Gökerstr. 83, Tel. 1415. W'havener Str. 9, Tel. 1416

Norddeutscher Lloyd Bremen
Schiffsfahrkarten nach allen Weltteilen



Auswanderer
erhalten kostenlose Auskunft und
persönliche Beratung in und außer
dem Hause über alle Reiseangele-
genheiten und Auswanderungsbe-
stimmungen bei der
staatlich konzessionierten
Auswanderungs-Agenzur

In Wilhelmshaven: Karl Griffel, Rostrasse.
In Brake: Justus Thyselius, i. Fa.; A. H. Arnold,
Mittedeichstr. 6.
In Jever: Erich Albers & Fink, Elisabethstr. 9.
In Varel: Karl Wehau, Neumühlenstr. 14.
In Zetel: J. F. Koch.

Er ist angekommen

Der neue Welt-Kalender 1929

mit ausführlichem Kalendarrum, wertvollen statistischen
Angaben, Postorten reich illustriertem literarischen Teil usw.
Auch ein Wandkalender und ein
gut gelungen Vierfarbdruck! Preis **80 Pf.**

Zu beziehen durch
Buchhandlung Paul Hug & Co., Wilhelmshaven, Marktstr. 46

Arbeiter, Angestellte, Beamte!



VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft

Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenlos die
Rechnungsstellen in Rüstringen, Wilhelmshaven, St. 71
Konsumverein oder der Vorstand der Volksfürsorge in
Hamburg 5. An der Alster 58/59

Das weiße Braut-Auto nur Auto-Eills. Anruf 356

Wulfs Betten find die besten!

Fabrikneuer eleg. Brautwagen, lux.
Innenausstattung (nicht zu zwechseln
nicht der weinen Taxauto-Droschke).

Auto-Welt 1400

Spez. Klein-Kraftfotoschen für Geschäftsparte-

Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. jüng.

Gruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.

Betr. Weihnachtsfeiern

für Kinder (größte Kart. am 20. Dez. 5 Uhr
bis 11 Uhr, kleine Kart. am 22. Dez. 7 Uhr
im Weihnachtsbaum). Der Vorstand

Pedderrohr-Sessel und Tische Geschenkartikel

in Messing und Nickel

Vogelkäfige

Gebrüder Meyer

Eisenwaren, Haush. und Küchengeräte

Gökerstr. 57.

Für den Weihnachtstisch

Bruno H. Bügel: Vom Arbeiter zum Astronomen, Br. 1,80

— Menschen untereinander, Holzleinen 3,00

— Die seltsamen Gesichter des Dr. Uebuhle, Geb. 4,00

— Geplante, Holzleinen 4,50

— Der Stern Alitalia, eine Reise im Weltall, Holzb. 5,00

— Im Garten Gottes, Holzleinen 3,50

Maxim Gorki: Der 9. Januar, gebunden 0,80

Otto Flath, Horns Ring, gebunden 3,00

Widi Baum, Die Welt ohne Sünde 4,50

Heinrich Conrad, Eingerätscht und Ausbrecher, Ganzl. 1,50

Zu haben in der

Buchhandlung Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Marktstrasse 46, Telefon 2158

Deutlicher Baugewerbs- bund

Rüstringen-Wilhelmsh.

Seite Dienstag, abends

7.30 Uhr

Mitgliederversammlung

im großen Saale des

„Holzgewerbehaus“.

Tagsüber: u. a.

Reiseamt über Wirk-

schäftstagen.

Freit. zahlreiche Besied-

lungsräume im Vorstand.

Eintritt frei.

Der Vorstand

in der Kapelle in Aldenburg aus statt.

Todesanzeige.

Am Sonntag, dem 16. Dezember entschlief nach langem, schwerem Leid mein lieber Sohn, unser guter Bruder Schwarze und Onkel Hinrich Mull im blühenden Alter von 21 Jahren. in tiefer Trauer.

Fran. Mull Wwe.

in Namen aller Angehörigen.

Rüstringen, den 18. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag,

den 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, von

der Kapelle in Aldenburg aus statt.

Todesanzeige.

Am Sonntag, dem 16. Dezember starb nach langem, schwerem Leid mein lieber Sohn, unser guter Bruder Schwarze und Onkel

Hinrich Mull im blühenden Alter von 21 Jahren. in tiefer Trauer.

Fran. Mull Wwe.

in Namen aller Angehörigen.

Eintritt frei.

Rüstringen, den 18. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag,

den 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, im

Krematorium Friedensstraße statt.

Fran. A. Suhrmeyer

in seinem 45. Lebensjahr

in tiefer Trauer.

Fran. A. Suhrmeyer

nebst Kindern und Angehörigen.

Eintritt frei.

Am Sonntag, dem 16. Dezember

starb nach langem, schwerem Leid mein lieber Sohn, unser guter Bruder Schwarze und Onkel

Hinrich Mull im blühenden Alter von 21 Jahren. in tiefer Trauer.

Fran. Mull Wwe.

in Namen aller Angehörigen.

Eintritt frei.

Rüstringen, den 18. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag,

den 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, im

Krematorium Friedensstraße statt.

Fran. A. Suhrmeyer

in seinem 45. Lebensjahr

in tiefer Trauer.

Fran. A. Suhrmeyer

nebst Kindern und Angehörigen.

Eintritt frei.

Am Sonntag, dem 16. Dezember

starb nach langem, schwerem Leid mein lieber Sohn, unser guter Bruder Schwarze und Onkel

Hinrich Mull im blühenden Alter von 21 Jahren. in tiefer Trauer.

Fran. Mull Wwe.

in Namen aller Angehörigen.

Eintritt frei.

Rüstringen, den 18. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag,

den 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, im

Krematorium Friedensstraße statt.

Fran. A. Suhrmeyer

in seinem 45. Lebensjahr

in tiefer Trauer.

Fran. A. Suhrmeyer

nebst Kindern und Angehörigen.

Eintritt frei.

Am Sonntag, dem 16. Dezember

starb nach langem, schwerem Leid mein lieber Sohn, unser guter Bruder Schwarze und Onkel

Hinrich Mull im blühenden Alter von 21 Jahren. in tiefer Trauer.

Fran. Mull Wwe.

in Namen aller Angehörigen.

Eintritt frei.

Rüstringen, den 18. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag,

den 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, im

Krematorium Friedensstraße statt.

Fran. A. Suhrmeyer

in seinem 45. Lebensjahr

in tiefer Trauer.

Fran. A. Suhrmeyer

nebst Kindern und Angehörigen.

Eintritt frei.

Am Sonntag, dem 16. Dezember

starb nach langem, schwerem Leid mein lieber Sohn, unser guter Bruder Schwarze und Onkel

Hinrich Mull im blühenden Alter von 21 Jahren. in tiefer Trauer.

Fran. Mull Wwe.

in Namen aller Angehörigen.

Eintritt frei.

Rüstringen, den 18. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag,

den 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, im

Krematorium Friedensstraße statt.

Fran. A. Suhrmeyer

in seinem 45. Lebensjahr

in tiefer Trauer.

Fran. A. Suhrmeyer

nebst Kindern und Angehörigen.

Eintritt frei.

Am Sonntag, dem 16. Dezember

starb nach langem, schwerem Leid mein lieber Sohn, unser guter Bruder Schwarze und Onkel

Hinrich Mull im blühenden Alter von 21 Jahren. in tiefer Trauer.

Fran. Mull Wwe.

in Namen aller Angehörigen.

Eintritt frei.

Rüstringen, den 18. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag,

den 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, im

Krematorium Friedensstraße statt.

Fran. A. Suhrmeyer

in seinem 45. Lebensjahr

in tiefer Trauer.

Fran. A. Suhrmeyer

nebst Kindern und Angehörigen.

Eintritt frei.

Am Sonntag, dem 16. Dezember

starb nach langem, schwerem Leid mein lieber Sohn, unser guter Bruder Schwarze und Onkel

Hinrich Mull im blühenden Alter von 21 Jahren. in tiefer Trauer.

Fran. Mull Wwe.

in Namen aller Angehörigen.

Eintritt frei.

Rüstringen, den 18. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag,

den 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, im

Krematorium Friedensstraße statt.

Fran. A. Suhrmeyer

in seinem 45. Lebensjahr